

2014er Edition

Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014

März 2014

Whitepaper zu Grundlagen,
Akteuren und Entwicklungen

Jöran Muuß-Merholz und Felix Schaumburg
im Auftrag des Internet & Gesellschaft Collaboratory e.V.

Vorwort	3
1 ___ Begrifflichkeiten und Rahmen	5
Kontext	5
Definition	5
Verwandte Themen	9
Exkurs: Warum Hochschule ein anderes Thema ist	10
2 ___ Entstehung und Stand der Dinge	11
Übersicht	11
International	11
Deutschland	13
3 ___ Akteure, Beteiligte, Betroffene von Open Educational Resources	16
Gruppe A – Aktivisten, Promoter, Wissenschaft	16
Gruppe B – Geldgeber, Entscheider, Verwaltung	21
Gruppe C – Fachliche Entscheider	30
Gruppe D – Ersteller / Prosumenten	30
Gruppe E – Verteiler, Plattformen	33
4 ___ Urheberrecht an Schulen	36
Bestandsaufnahme zum geltenden Urheberrecht	36
Urheberrecht als Problem für Lehrende	40
Freie Lizenzen für Unterrichtsmaterial	41
5 ___ Was das Thema Open Educational Resources mit guter Schule zu tun hat	43
6 ___ Faktoren, von denen die zukünftige Entwicklung von OER beeinflusst werden wird	47

Anhang ___ A: kleines Glossar der Open-Ideen	52
Anhang ___ B: Chronik	54
Anhang ___ C: Die Creative Commons Lizenzen	65
Anhang ___ D: Parteipolitische Stellungnahmen	68
Anhang ___ E: Die befragten Experten und die Autoren	72
Anhang ___ F: Literaturverzeichnis	73
Impressum	76

— Vorwort

Im Winter 2013/2014 entsteht dieses Whitepaper als komplette Überarbeitung der ersten Version, die nun zwei Jahre alt ist. Selbstverständlich hat sich an den Grundlagen wenig geändert, wobei einiges heute klarer zu sehen ist. In Deutschland hat es viele neue Entwicklungen gegeben – in diesen zwei Jahren mehr als in den zehn Jahren zuvor.

Wie schon zur ersten Auflage freuen wir uns über persönliches oder öffentliches Feedback sowie über Anregungen für eine weitere Auflage. Es gibt wieder ein für Kommentare offenes Google Doc, zu finden über die Adresse <http://goo.gl/v657sa>.

Danke!

Zuvorderst soll hier Mirjam Bretschneider genannt werden, die unsere dritte Autorin in der Auflage von 2012 war, so dass einige Abschnitte auch in diesem Papier noch von ihr stammen oder auf ihre Vorarbeiten aufbauen.

Oder wie es in der Lizenzsprache heißt: Diese Publikation steht unter der Lizenz Creative Commons Attribution 4.0 International (CC BY 4.0¹). Der Name der Urheber soll wie folgt genannt werden:

Jöran Muuß-Merholz und Felix Schaumburg | oer-whitepaper.collaboratory.de (aufbauend auf die vorherige Fassung aus dem Jahr 2012, zu finden unter <http://goo.gl/141ky>, veröffentlicht unter einer CC-by-3.0-Lizenz (<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/>) mit den Urhebern Mirjam Bretschneider, Jöran Muuß-Merholz und Felix Schaumburg im Auftrag des Internet & Gesellschaft Collaboratory - <http://www.collaboratory.de/>.)

Außerdem danken wir dem *Internet & Gesellschaft Collaboratory e.V.* für die institutionelle und vor allem Kristin Narr für die geduldige und herzliche organisatorische Unterstützung. Großer Dank geht auch an das Reviewteam für die konstruktiven Hinweise: Dr. Markus Deimann, Dr. David Klett, Jörg Eisfeld-Reschke, Kristin Narr und Prof. Dr. Friederike

¹ Informationen zur Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/> [gesichtet: 2014-03-22]

Siller. Und schließlich danken wir allen Gesprächs- und Interviewpartnern, die im Anhang aufgeführt sind. Viel Wissen und Einsichten haben wir in diesen Interviews gewonnen und in zahlreichen Gesprächen mit weiteren Expert/innen, die nicht alle namentlich genannt werden. Wir freuen uns, dass wir in der Neuauflage auf ein professionelles Layout setzen können und danken dafür Klaus Bornhöft.

Druckfassung

Eine begrenzte Anzahl an papierenen Ausgaben des Whitepapers wird als Broschüre gedruckt und kann über die Website oer-whitepaper.collaboratory.de bestellt werden.

Internet _ am 22.3.2014

Jöran Muuß-Merholz und Felix Schaumburg

1 ___ Begrifflichkeiten und Rahmen

Kontext

Im Auftrag und mit Unterstützung der *Obu Digitale Integration und Medienkompetenz²* des *Internet & Gesellschaft Collaboratory e.V.* entsteht die 2. Auflage dieses Whitepapers im Winter 2013/2014. Es kann Einstieg und Überblick zum Thema für Betroffene, Interessierte und Entscheidungsträger bieten. Vor diesem Hintergrund ist das Papier so geschrieben, dass es auch das Grundlagenwissen darstellt.

Definition

Verständnis(se) von OER

Der Begriff *Open Educational Resources* ist nicht scharf definiert. Deswegen ist es nicht verwunderlich, dass schon bei der Suche nach einem adäquaten deutschen Begriff keine einheitliche Lösung gefunden wurde. Einige Übersetzungsversuche aus dem Jahr 2013:

- Freie Bildungsmaterialien (Wikimedia Deutschland)³
- Freie Bildungsmedien / Offene Bildungsressourcen (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung DIPF)⁴
- Freie Lernmaterialien (Verband Bildungsmedien)⁵
- Open Educational Resources (iRights Law für BMBF)⁶
- Open Educational Resources (Deutsche UNESCO-Kommission)⁷
- Offene Lehr-Lern-Materialien (OERCamp Bremen)⁸
- Offene Lehr- und Lernunterlagen (Digital Openness Index / Digitaler Offenheitsindex)⁹

2 Zur Frage, was das Thema OER mit Digitaler Integration und Medienkompetenz zu tun hat, vgl. Muuß-Merholz (2013a).

3 <http://wikimedia.de/wiki/OERde13> [gesichtet: 2013-09-09]

4 http://www.pedocs.de/volltexte/2013/7868/pdf/DBS_2013_OER.pdf [gesichtet: 2013-09-12]

5 <http://www.bildungsmedien.de/download/presse/pressedownloads/oer/oer-thesenpapier.pdf> [gesichtet: 2013-09-09]

6 http://www.pedocs.de/volltexte/2013/8008/pdf/Kreutzer_2013_OER_Recht.pdf [gesichtet: 2013-09-09]

7 <http://www.unesco.de/oer-faq.html> [gesichtet: 2013-09-09]

8 <http://oercamp.mixxt.de/networks/content/index.Ank%C3%BCndigung> [gesichtet: 2013-09-09]

9 <http://www.do-index.org/> [gesichtet: 2013-09-09]

Hinter den unterschiedlichen Bezeichnungen stehen häufig auch verschiedene Verständnisse des Begriffs *OER*. Sowohl die Bedingungen für Freiheit / Offenheit (*Open*) als auch für Lehr- und Lernmaterialien (*Educational Resources*) werden unterschiedlich weit gefasst.¹⁰

Open

Der Zusatz „*offen*“ oder „*frei*“ bezieht sich auf drei Bedingungen:

1. Der **Zugang** zu den Materialien soll offen sein. (Daraus folgt die Möglichkeit zur Kostenfreiheit.)
2. Die Materialien sollen unter einer **Lizenz** veröffentlicht werden, die die Weiterbearbeitung und Weitergabe der (ggf. bearbeiteten) Materialien ermöglicht.
3. Software¹¹, Dateiformate, **Standards**, die bei Erstellung, Vertrieb, Weiterbearbeitung und Nutzung zum Einsatz kommen, sollen offen zugänglich bzw. unter einer freien Lizenz veröffentlicht sein.

In einem engeren Verständnis von OER müssen diese drei Bedingungen strengere Anforderungen erfüllen, was insbesondere durch den dritten Punkt zu deutlichen Einschränkungen führt, da die verbreitetsten Standards häufig nicht entsprechend frei lizenziert sind. Häufiger wird OER mit einem weiteren Verständnis definiert, bei dem insbesondere das dritte Kriterium nicht erfüllt wird oder schon das zweite Kriterium nur eine eingeschränkte Freiheit in der Weitergabe bietet (zum Beispiel: Weitergabe nur für nicht-kommerzielle Zwecke). Gelegentlich werden auch solche Materialien als OER bezeichnet, die nur die erste Bedingung erfüllen. OER wird hier mit „kostenlosen Materialien“ gleichgesetzt, so zum Beispiel im Zusammenhang mit einem Forschungsprojekt, das der Verband Bildungsmedien an der Universität Augsburg finanziert.¹²

10 Eine vergleichende Darstellung der wichtigsten Definitionen in der internationalen Debatte findet sich bei Kreutzer (2013, S. 10ff). Eine Systematik unterschiedlich weiter Verständnis von „open“ und von „educational“ entwirft Muuß-Merholz (2013c).

11 Im Regelfall wird von digital vorliegenden Materialien ausgegangen, auch wenn durchaus analoge Materialien existieren.

12 Siehe z.B. im Text von Sven Becker im Magazin digital-lernen.de vom 22.10.2012 auf <http://www.digital-lernen.de/nachrichten/diverses/artikel/bildungsmedien-online-uni-augsburg-erforscht-open-educational-resources.html> [gesichtet: 2013-09-12]

Es herrscht aber weitgehend Einigkeit, dass die Verwendung des Begriffs *OER* reduziert auf den Aspekt „kostenlos verfügbar“ nicht gerechtfertigt ist.¹³

Educational

Auch das Verständnis von *Educational Resources* kann unterschiedlich ausfallen. Dabei lässt sich insbesondere unterscheiden, 1. wie stark das Material explizit für Lernzwecke gedacht ist und 2. wie stark die Rolle des Lehrenden betont wird.

Bei der ersten Unterscheidung geht es darum, ob eine Ressource auch dann schon als OER definiert werden kann, wenn sie nicht *explizit* für Lernzwecke erstellt wurde, wohl aber in Lehr-Lern-Kontexten zum Einsatz kommen *kann*. Als Beispiel kann die Plattform *Open StreetMap* dienen, ein Kartendienst, der die oben aufgeführten drei Kriterien zwar voll erfüllt, aber nicht explizit als „educational“ erstellt wird, gleichwohl natürlich in Lehr-Lern-Zusammenhängen genutzt werden kann. Bei der zweiten Unterscheidung geht es um die Frage, ob auch *learning resources* unter OER gefasst werden können, die unabhängig von einem institutionalisierten Lernkontext genutzt werden können, also im Sinne von informellem Lernen. Während die englischsprachigen Definitionen häufig (z.B. Hewlett-Foundation bzw. UNESCO) weit gefasst sind und auch explizit *learning and research resources* einbezieht, fokussiert die deutschsprachige Debatte häufiger auf Materialien, die ein Setting mit einer Lehrperson als Kontext vorsehen.

Resources

Der dritte Bestandteil des Begriffes Open Educational Resources ist am wenigsten umstritten. Jegliche Medienformen können hier in Frage kommen, digitale wie nicht-digitale Medien gleichermaßen, von der Makroebene (z.B. Lehrpläne oder Kurse) über Bücher, Videos, Audios, Multimedia bis hin zur Mikroebene (z.B. einzelne Übungen oder Arbeitsblätter).

In der öffentlichen Debatte wird die Diskussion für den Bereich Schule hinsichtlich der Formate häufig auf das klassische Schulbuch konzentriert. Zunehmend sind Ansätze zu finden, den Fokus weiterzufassen und auch die Schulmaterialien zu berücksichtigen, die

13 Die Deutungshoheit über den Begriff „offen“ ist auch von politischen und wirtschaftlichen Interessen bestimmt. Vgl. dazu Martin Weller (2013) – The Battle for Open - a perspective. Online unter <http://jime.open.ac.uk/jime/article/view/2013-15> [gesichtet: 2014-03-15]

neben dem Schulbuch für die Schule ebenfalls von wesentlicher, wenn nicht wachsender Bedeutung sind:

- Schulbücher und dazugehörige, zum Teil bundesland- und schulartspezifische Kranzprodukte (zum Beispiel Workbooks)
- Unterrichtshilfen (zum Beispiel Kopiervorlagen oder ergänzendes Anschauungsmaterial wie Videos, Audios oder Karten)
- Lehrerfachinformationen (zum Beispiel Basis- und Grundlagenwissen, Fachbücher und -artikel)
- Lernhilfen (zum Beispiel für den Nachmittagsbereich)
- freie Lernangebote jenseits der Schule / für informelles Lernen

Konkretisierung innerhalb dieses Whitepapers

Unter *Educational Resources* fassen wir im Rahmen dieses Papiers alle Materialien, die explizit didaktisch für Lehr- und / oder Lernzwecke aufbereitet sind. *Open Educational Resources (OER)* sind Lehr-Lern-Materialien mit 1. offenem Zugang, 2. offenen Lizenzen und (bevorzugt) 3. offenen Standards. Damit wird an die deutsche Übersetzung der Definition angeschlossen, die im Juni 2012 auf dem UNESCO-Weltkongress zu Open Educational Resources in der „Pariser Erklärung“ festgehalten wurde. OER sind demnach:

„Lehr-, Lern- und Forschungsressourcen in Form jeden Mediums, digital oder anderweitig, die gemeinfrei sind oder unter einer offenen Lizenz veröffentlicht wurden, welche den kostenlosen Zugang sowie die kostenlose Nutzung, Bearbeitung und Weiterverbreitung durch Andere ohne oder mit geringfügigen Einschränkungen erlaubt.“

(UNESCO 2013, S. 6)

Wir fokussieren in diesem Papier fünffach:

1. Wir betrachten den **Bereich Schule** und lassen z.B. Hochschule, außerschulisches Lernen oder informelles Lernen außen vor.
2. Wir konzentrieren uns auf **didaktisch aufbereitete Inhalte** und vernachlässigen das Feld der „Rohmaterialien“ wie z.B. Forschungsergebnisse, Fotoarchive oder

Datenbanken, die selbstverständlich auch für das Lernen relevant sein können, aber den Rahmen der Definition überschreiten.

3. Es geht vor allem um Materialien, die **in digitaler Form verfügbar** sind, da diese hinsichtlich ihrer Kopier- und Weiterverarbeitbarkeit eine neue Qualität bieten, aber auch neuen urheberrechtlichen Rahmenbedingungen unterliegen.
4. Zum vierten setzen wir einen Schwerpunkt auf **Textformen**, da diese im institutionalisierten Bildungsbereich, vor allem in der Schule, die vorherrschende Medienform darstellen, auch wenn multimediale und interaktive Formen (allen voran Videos) weiter an Bedeutung gewinnen.
5. Wir konzentrieren uns im Wesentlichen auf **Deutschland** und die für Deutschland relevanten Entwicklungen.

Verwandte Themen

Das Thema OER ist eingebettet in die Kontexte der pädagogisch-didaktischen Sphären zum einen und verschiedener Open-[...]-Bewegungen der informationellen Sphären zum anderen. Letztere betreffen zum Beispiel die Themen *Open Content*, *Open Source*, *Open Access*, *Open Data*, *Open Bibliographic Data*, *Open Science*, *Open Government*, *Open Everything*. Die genannten Themenfelder sind in Anhang A kurz beschrieben. Gemeinsamkeiten und Schnittstellen von OER zu anderen Open-Bewegungen sind zuletzt von Mietchen (2013) beschrieben worden.

Insbesondere sind OER auch Teil der Diskussion um *Open Education*. 2007 wurde dazu in der Cape Town Open Education Declaration¹⁴ festgehalten: „Die noch junge ‚Open Education‘ Bewegung verbindet die alte Tradition Wissen und Ideen gemeinsam zu entwickeln und auszutauschen mit den neuen Möglichkeiten der Vernetzung und Interaktivität, die das Internet bietet. Sie basiert auf dem Grundprinzip, dass jeder die Freiheit haben sollte, Bildungsmaterialien zu nutzen, zu verändern, verbessern und weiterzugeben – ohne Einschränkungen. Professoren, Lehrer, Studenten und viele mehr arbeiten gemeinsam in dieser weltweiten Initiative, mit dem Ziel möglichst vielen Menschen Zugang zu Bildung zu ermöglichen.“

¹⁴ Kapstadt Open Education Declaration: Gemeinsam das Potenzial von „Open Educational Resources (OER)“ realisieren (2007). Verfügbar unter <http://www.capetowndeclaration.org/translations/german-translation> [gesichtet: 2014-03-15]

Die Begriffe „offene Bildung“ und „offenes Lernen“ werden von Deimann (2012)¹⁵ vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen auch in Deutschland reflektiert.

Exkurs: Warum Hochschule ein anderes Thema ist

In der Debatte um OER werden die Bereiche Schule und Hochschule oft gemeinsam diskutiert. Auch wenn zweifellos eine thematische Nähe gegeben ist, so überwiegen doch die Unterschiede. Deswegen konzentriert sich das vorliegende Whitepaper auf den Bereich Schule. In der folgenden Tabelle sind stark vereinfacht die wesentlichen Aspekte aufgeführt, in denen sich Schule und Hochschule deutlich unterscheiden, wenn es um OER geht.

Educational Resources in Schule	... Hochschule
Inhalte	v.a. Lehrmaterialien / Unterrichtsmaterialien	v.a. Forschungsergebnisse, seltener Lehrmaterialien
Produzierende und Nutzende	starke Arbeitsteilung ¹⁵	starke Überschneidungen
Motivation	AutorInnen verdienen Geld mit den Materialien; ihr Name taucht häufig gar nicht auf.	AutorInnen verdienen selten Geld mit den Materialien; sie streben eher nach Reputation und Austausch.

¹⁵ Deimann, Markus: Open Education: Offene Bildung und offenes Lernen – mehr als nur eine Alternative für E-Learning, in: Hohenstein, A./Wilbers, K. (Hrsg.): Handbuch E-Learning. Expertenwissen aus Wissenschaft und Praxis, Köln 2012, 42. Erg.-Lfg., Juni 2012, Beitrag 7.22. Online unter <http://markusmind.wordpress.com/2012/06/25/beitrag-aus-dem-handbuch-e-learning-zu-open-education/> [gesichtet: 2014-03-15]

¹⁶ Das gilt institutionell. Auf der individuellen Ebene sind viele AutorInnen im Hauptberuf LehrerInnen. Außerdem sind alle LehrerInnen auch immer Produzierende, allerdings meist ohne die Zielsetzung, die Materialien zu verbreiten.

2 ___ Entstehung und Stand der Dinge

Übersicht

Die Idee von OER lässt sich im Kontext der Open Source- und Open Content-Bewegungen verorten. Mit beiden teilt sie den Anspruch, dass die Endprodukte frei zugänglich und unter wenig restriktiven Lizenzen weiter verwendbar sind. Eine Übersicht über die verschiedenen Open-[...]Bewegungen ist im Anhang A zusammengestellt.

Die ursprüngliche Intention hinter Open Educational Resources war, Material für Entwicklungsländer einfach und günstig bereitzustellen. Die Idee war zunächst eher technologisch als ideologisch geprägt. Nach und nach hat sich dieser Ansatz auch für andere Länder als interessante Möglichkeit erwiesen, die bestehenden Produktions- und Distributionswege für Lehr- und Lernmaterial grundlegend zu hinterfragen.

Für Deutschland wurde die Debatte im Bereich Schule erst Ende 2011 aufgenommen, nahm seitdem aber schnell Fahrt auf.

International

Die folgende Übersicht beschränkt sich auf die Meilensteine der internationalen Entwicklung. Eine ausführliche Chronik findet sich in Anhang B.

2001

Als Startpunkt, bei dem die Idee von OER innerhalb einer größeren Öffentlichkeit thematisiert wird, lässt sich 2001 das **Projekt „Open Courseware“¹⁷ (OCW)** des Massachusetts Institute of Technology (MIT) benennen. Dabei werden digitale Lehr- und Lernmaterialien der Universität, die zu Kursen zusammengefasst sind, frei zugänglich veröffentlicht, ohne dass dafür damals der Begriff OER verwendet wurde. Das OCW-Consortium¹⁸ ist bis heute auf im Kern 20 Hochschulen aus aller Welt – aber nicht aus Deutschland – angewachsen.

¹⁷ <http://ocw.mit.edu/> [gesichtet: 2013-09-12]

¹⁸ <http://www.ocwconsortium.org/about-ocw/> [gesichtet: 2014-03-07]

2002

Im Anschluss daran verwendet die UNESCO 2002 erstmals explizit den Begriff „Open Educational Resources“ im Tagungsbericht zum „Forum on the Impact of Open Courseware for Higher Education in Developing Countries“.¹⁹

2007

Ein Meilenstein für die Diskussion war 2007 die **Cape Town Open Education Declaration**²⁰, das Ergebnis eines Treffens zum Thema „Open Sourcing Education“, das von der Shuttleworth Foundation und dem Open Society Institute veranstaltet wurde. Kernpunkt der Absichtserklärung sind Strategien zur Verbreitung des Zugangs zu Bildungsangeboten mithilfe von OER. Ca. 2.500 Einzelpersonen und rund 250 Organisationen haben die Erklärung bisher unterzeichnet.²¹

2012

Im Juni 2012 findet in Paris der UNESCO-Weltkongress zu Open Educational Resources²² mit mehr als 400 Teilnehmenden statt. Es wird eine „Pariser Erklärung“ bzw. die „2012 Paris OER Declaration“ verabschiedet, in der die UNESCO-Mitgliedstaaten aufgefordert werden, die Erstellung und Nutzung von OER zu fördern.

2013

Im September startet die EU-Kommission die Initiative „Opening Up Education“ mit dem ausdrücklichen Ziel, OER zu stärken.

19 <http://unesdoc.unesco.org/images/0012/001285/128515e.pdf> [gesichtet: 2013-09-12]

20 <http://www.capetowndeclaration.org/> [gesichtet: 2013-09-12]

21 http://www.capetowndeclaration.org/list_signatures [gesichtet: 2014-01-12]

22 Bericht auf http://www.unesco.de/uho_0712_oer_weltkongress.html [gesichtet: 2014-03-15]

Deutschland

Auch zu diesem Abschnitt gibt es eine ausführliche Darstellung in Anhang B und eine kompakte Zusammenfassung im Folgenden.

2011

Ab Ende Oktober 2011 sorgt das unter dem Begriff „**Schultrojaner**“ bekannt gewordene Programm für Aufregung, das auf Schulrechnern nach urheberrechtlich geschützten Werken suchen sollte, aber letztendlich nie zum Einsatz gekommen ist.²³ Die Diskussionen finden zunächst im Netz und auf dem EduCamp 2011 in Bielefeld²⁴ statt.

2012

Erste private Projekte wie die Website www.cc-your-edu.de entstehen, die Material unter einer freien Lizenz sammeln und thematisch sortieren.

Anfang **Februar** stellen 27 (darunter alle großen) deutschen Schulbuchverlage das Portal „Digitale Schulbücher“²⁵ vor (kein OER). Gerade durch die eingeschränkten Möglichkeiten zur (Weiter-)Verwendung wird die Diskussion um OER befeuert.

Ab **Februar** wird das Thema zunehmend auch in politischen Kreisen ins Auge gefasst: In den ersten Landtagen liegen Anträge bzw. kleine Anfragen vor.

Die erste Version des vorliegenden OER-Whitepapers erscheint im **März** 2012 im Auftrag des Internet & Gesellschaft Collaboratory. Kurz danach veröffentlichte Leonhard Dobusch für die Initiative D64 ein Whitepaper mit den Forderungen nach einer digitalen Lehrmittelfreiheit.²⁶

Seit **Mitte 2012** berichten die Partnerprojekte pb21.de und werkstatt.bpb.de der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) regelmäßig über das Thema OER.

23 <https://netzpolitik.org/2011/der-schultrojaner-eine-neue-innovation-der-verlage> und <https://netzpolitik.org/2011/etappensieg-der-schultrojaner-ist-vorerst-gestoppt/> [gesichtet: 2013-09-12]

24 <http://educamp.mixxt.de/networks/wiki/index.archiv-ec11-8> [gesichtet: 2013-09-12]

25 <http://digitale-schulbuecher.de/> [gesichtet: 2013-09-12]

26 http://lehrmittelfreiheit.d-64.org/?page_id=24 [gesichtet: 2013-09-12]

Die erste thematisch auf OER fokussierte (Un-)Konferenz in Deutschland findet unter dem Namen „OERCamp“ vom 14. bis 16. **September** an der Universität Bremen statt. Initiiert wird sie von Jöran Muuß-Merholz, veranstaltet vom Internet & Gesellschaft Collaboratory zusammen mit der Universität Bremen, EduCamp e.V. und der Agentur J&K – Jöran und Konsorten.

Im **November** lädt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) zu einer Expertenanhörung über Open Educational Resources nach Berlin.

2013

(Quellen und Details zu den nachfolgend chronologisch aufgeführten Aktivitäten finden sich im nächsten Kapitel dieses Papiers.)

Zum 1. **Januar** treten grundlegend aktualisierte Bedingungen zu digitalen Kopien von Unterrichtsmaterialien für Schulen in Kraft, nachdem dies vorher so gut wie ausnahmslos verboten war.²⁷

Im **März** findet im Landtag Nordrhein-Westfalens eine Expertenanhörung des Schulausschusses auf Antrag²⁸ der Fraktion „PIRATEN“ statt.

Im **Juni** veröffentlicht der Verband Bildungsmedien (VBM) ein Papier mit „7 Thesen zur Diskussion der OERs“²⁹.

Im **Spätsommer** startet die Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb) mehrere Maßnahmen unter der Überschrift „Freie Bildungsmaterialien im Internet“, u.a. sechs Förderprojekte und eine Broschüre.

27 <http://www.schulbuchkopie.de/> [gesichtet: 2013-09-12]

28 <http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MME16-238.pdf> [gesichtet: 2013-09-12]

29 <http://www.bildungsmedien.de/download/presse/pressedownloads/oer/oer-thesenpapier.pdf> [gesichtet: 2013-09-12]

Anfang September wird das erste deutsche CC-Schulbuch „Biologie 1“ vorgestellt. Hinter dem Projekt steht die Initiative Schulbuch-o-mat³⁰ von Heiko Przyhodnik und Hans Hellfried Wedenig.

Am **12. September** bittet die Amtschefkonferenz der Kultusministerkonferenz (KMK) den Schulausschuss, bis November 2014 gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eine Stellungnahme zu OER zu erarbeiten.

Vom **14. bis 15. September** findet unter dem Dach der „OER Konferenz 2013 – Freie Bildungsmaterialien in Deutschland“³¹ sowohl eine kuratierte Konferenz als auch eine Neuauflage des OERCamps statt.

Am **21. September** wird in Köln eine eintägige Veranstaltung „OER Köln – Camp für freie Bildungsmaterialien“³² durchgeführt.

Im **November** nimmt der Bundesrat Stellung zur EU-Initiative „Die Bildung öffnen“ / „Open Up Education“ und damit auch zum Thema OER.

Im **November** wird Koalitionsvertrag für die 18. Legislaturperiode³³ von CDU, CSU und SPD verabschiedet. Hier wird Thema OER im Abschnitt „Digitale Bildung“ (S. 30) indirekt angesprochen.

Grundlegende Veröffentlichungen 2013

Nach der ersten Auflage dieses Whitepapers im März 2012 werden im Laufe des Jahres 2013 verschiedene **Dossiers, Studien, Überblickpapiere** und **Broschüren** veröffentlicht. Eine Übersicht ist Teil von Anhang B.

30 <http://www.schulbuch-o-mat.de/> [gesichtet: 2014-03-15]

31 <http://wikimedia.de/wiki/OERde13> [gesichtet: 2013-09-12]

32 <http://oerkoeln.mixxt.de/> [gesichtet: 2014-03-08]

33 http://www.spd.de/linkableblob/112790/data/20131127_koalitionsvertrag.pdf [gesichtet: 2014-01-14]

3 Akteure, Beteiligte, Betroffene von Open Educational Resources

Zum Thema Lehr- und Lernmaterialien, ob sie frei oder nicht frei lizenziert sind, engagieren sich unterschiedliche Gruppen, Institutionen, Unternehmen und Stiftungen. Sie lassen sich grob in fünf Gruppen einteilen:

- Gruppe A: Promoter, Aktivisten, Wissenschaft
 - Gruppe B: Geldgeber, Entscheider, Verwaltung
 - Gruppe C: Fachliche Entscheider
 - Gruppe D: Ersteller / Prosumenten
 - Gruppe E: Verteiler, Plattformen
- > In jeder Gruppe sind die Akteure im Folgenden alphabetisch aufgelistet und kurz hinsichtlich ihrer Bedeutung für das Feld OER vorgestellt.

Gruppe A Aktivisten, Promoter, Wissenschaft

In dieser Gruppe sind Akteure zusammengefasst, die explizit zum Thema OER (auf der Meta-Ebene) arbeiten.

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Die bpb gehört sowohl zur Gruppe A wie auch zur Gruppe E, da inzwischen ein Großteil der von ihr neu veröffentlichten (Unterrichts-)Materialien unter einer freien Lizenz stehen. Ihre Tochterprojekte pb21.de und werkstatt.bpb.de sind zudem seit 2012 Anlaufstellen geworden, um sich über OER zu informieren.³⁴ Beide Websites veröffentlichen in einem redaktionellen Schwerpunkt Informationen, Interviews, Anleitungen und Dossiers zum Thema. Eine Auswahl der Inhalte wurde im September 2013 in dem E-Book „OER für alle! – Positionen zu „Offenen Bildungsmaterialien“ veröffentlicht.³⁵ Zudem erprobte werkstatt.bpb.de 2013 die Entwicklung von OED (Open Educational Development) zu den Themen „Rechtsextremismus“ und „Erster Weltkrieg“.³⁶

34 <http://pb21.de/2014/03/open-educational-resources/> [gesichtet: 2014-03-10]

35 <http://werkstatt.bpb.de/ebook-oer/> [gesichtet: 2014-01-13]

36 <http://werkstatt.bpb.de/category/open-educational-development-oed/> [gesichtet: 2014-01-13]

Creative Commons

Creative Commons³⁷, eine gemeinnützige Organisation, stellt die Creative Commons (CC)-Lizenzen zur Verfügung, mit denen man als Autor und Rechteinhaber anderen auf einfache Art und Weise Nutzungsrechte einräumen kann, die ein Nutzen, Teilen, Verändern, Verbreiten und Remixen (das Neuzusammenstellen) von Material ermöglichen. Die CC-Lizenzen haben sich in Deutschland zu einem de-facto-Standard für OER entwickelt, so dass sie ausführlich im Anhang vorgestellt werden.

Mit den urheberrechtlichen Grundlagen, der Maschinenlesbarkeit der Lizenzen und dem Aufbau der Datenbank zu OER-Richtlinien (siehe Stand der Dinge) leistet Creative Commons sowohl einen technischen wie auch einen inhaltlichen Beitrag zur Verbreitung von OER.

Im September 2013 kündigte John Weitzmann, einer von zwei Europakoordinatoren für Creative Commons, eine offensivere Ausrichtung der eigenen Arbeit an: „Ein vorsichtiger Schritt in die politische Arena“ stehe bevor. „Auch im Bereich der Open Educational Resources will sich das CC-Netzwerk politisch deutlicher positionieren.“³⁸

Cape Town Open Education Declaration

Die Unterzeichner der Erklärung fordern dazu auf, Materialien selbst zu erstellen, OER zu nutzen und weiter zu verbreiten. Mehr dazu im Kapitel über die Entstehung und den Stand der Dinge oben.

Initiative „Freie Bildungsmedien“

Eine Graswurzelbewegung „Freie Bildungsmedien“, die vor allem beim EduCamp Bielefeld 2011³⁹ initiiert wurde, ist inzwischen nicht mehr aktiv.

Die Website freie-bildungsmedien.de weist seit 2013 keine Inhalte mehr auf.

37 <http://creativecommons.org/> [gesichtet: 2013-09-12]

38 John Weitzmann (2013): Der Creative Commons OER Policy Workshop – ein vorsichtiger Schritt in die politische Arena. Blogpostreihe – Höhepunkte aus dem Programm der OER-Konferenz 2013 <http://blog.wikimedia.de/2013/09/03/blogpostreihe-hoehpunkte-aus-dem-programm-der-oer-konferenz-2013-3/> [gesichtet: 2013-09-12]

39 <http://educamp.mixxt.de/networks/wiki/index.archiv-ec11-8> [gesichtet: 2013-09-12]

iRights.info

Die Informationsplattform iRights.info publiziert zum Themenbereich „Urheberrecht und kreatives Schaffen in der digitalen Welt“. Seit 2013 werden in den Kategorien „Creative Commons + Lizenzen“ und „Bildung + Wissen“ Beiträge auch zu OER veröffentlicht.

Auch die Studie „Open Educational Resources (OER), Open Content und Urheberrecht“⁴⁰, die Till Kreuzer von iRights.Law 2013 im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erstellt hat, lässt sich über die Website finden.

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)

Das Centre for Educational Research and Innovation (CERI) der OECD verfolgte 2005 bis 2007 einen Forschungsschwerpunkt⁴¹ zu OER, der in der Veröffentlichung des Berichtes „Giving Knowledge for Free: The Emergence of Open Educational Resources“⁴² mündete. Aktivitäten nach 2007 gab es dem Anschein nach nicht.

School of Open

Die webbasierte School of Open⁴³ ist ein gemeinsames Projekt von Creative Commons und Peer-to-Peer-University (P2PU), das auf der Plattform der P2PU koordiniert wird. Verschiedene Selbstlern- und angeleitete Kurse zum Themenbereich Open Source Software / Open Educational Resources / Open Access sind hier zu finden. Bisher sind noch keine deutschsprachigen Kurse durchgeführt worden, aber die Website listet drei Angebote im Entwurfsstadium.

40 <http://irights.info/2013/08/13/oer-studie-urheberrecht-ist-keine-hurde-fur-mehr-offene-bildungsmaterialien/16604> [gesichtet: 2013-10-30]

41 <http://www.oecd.org/edu/ceri/centreforeducationalresearchandinnovationceri-openeducationalresources.htm> [gesichtet: 2013-10-30]

42 auch als pdf verfügbar via <http://www.oecd.org/edu/ceri/givingknowledgeforfreetheemergenceofopeneducationalresources.htm> [gesichtet: 2013-10-30]

43 <https://p2pu.org/en/schools/school-of-open/> [gesichtet: 2014-01-13]

Verband Bildungsmedien

Der Verband Bildungsmedien („VBM“, früher „Vds“ / „Verband der Schulbuchverlage“) „vertritt die Interessen jener Unternehmen, die Medien und Lernlösungen für das Bildungswesen produzieren“⁴⁴. Als Lobbytätigkeiten zählt der Verband nach eigener Aussage:

- „Eine starke Interessenvertretung bei Ministerien, Behörden und allen branchenwichtigen Institutionen
- Maßnahmen zur wirkungsvollen Unterstützung des Marketings
- Eine effektive Öffentlichkeitsarbeit für die Branche und ihre Produkte“⁴⁵

Im Juni 2013 veröffentlicht der Verband Bildungsmedien ein Papier mit „7 Thesen zur Diskussion der OERs“⁴⁶.

Wikimedia Foundation / Wikimedia Deutschland e.V.

Die Wikimedia Foundation, in erster Linie als Betreiberin der Online-Enzyklopädie Wikipedia bekannt, fördert mehrere Schwesterprojekte, in denen kollaborativ an Freiem Wissen gearbeitet und damit auch OER thematisiert wird. Auch Wikimedia Deutschland e.V.⁴⁷, deutsches Chapter der Wikimedia Foundation, hat die Förderung und Unterstützung Freier Inhalte zum Ziel.



Im September 2013 war Wikimedia Deutschland Gastgeberin der *OER-Konferenz 2013 – Freie Bildungsmaterialien in Deutschland*⁴⁸, dem bisher größten Treffen von OER-Interessierten in Deutschland.

(Grafik: OER-Schriftzug zur Konferenz von Markus Büsges, leomaria, unter CC BY SA 3.0 via Wikimedia Commons⁴⁹)

44 <http://www.bildungsmedien.de/verband/wirueberuns/> [gesichtet: 2013-10-30]

45 <http://www.bildungsmedien.de/verband/wirfuersie/> [gesichtet: 2013-10-30]

46 <http://www.bildungsmedien.de/download/presse/pressedownloads/oer/oer-thesenpapier.pdf> [gesichtet: 2013-09-12]

47 <http://blog.wikimedia.de/> [gesichtet: 2013-09-12]

48 <http://www.wikimedia.de/wiki/OERde13> [gesichtet: 2013-10-30]

49 <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/> und <http://www.wikimedia.de/wiki/Datei:OER-Programm-Logo.jpg> [gesichtet: 2013-10-30]

Auch für 2014 hat Wikimedia Deutschland OER in seinen Jahresplanungen⁵⁰ verankert. Dort sind „Pilotprojekte und Veranstaltungen zu freien Bildungsmaterialien (Open Educational Resources)“ vorgesehen. Darüber hinaus ist als „operatives Ziel“ für den 31.12.2014 formuliert: „Eine Positionierung zu freien Bildungsmaterialien (Open Educational Resources) liegt vor und ist in der Wikimedia-Bewegung anerkannt.“

Zu den Wikimedia-Projekten neben der Wikipedia gehören unter anderem folgende Projekte, die als Fundus von Inhalten für OER, als Plattform zur Zusammenarbeit zu OER und als Ort zur Veröffentlichung von OER eine Rolle spielen:

WikiBooks

Hier können frei lizenzierte Bücher kollaborativ erstellt werden. Es gibt unter vielen frei lizenzierten Büchern auch das Projekt Offene Schulbücher, „das sich die Erstellung von kostenfrei verfügbaren, aber lehrplankonformen Schulbüchern zum Anliegen macht.“⁵¹ Auf der Webseite ist dazu seit 2009 keine nennenswerte Aktivität zu verzeichnen.

Wikiversity

„Wikiversity ist eine Plattform zur gemeinschaftlichen Bearbeitung wissenschaftlicher Projekte, zum Gedankenaustausch in fachwissenschaftlichen Fragen und zur Erstellung freier Kursmaterialien.“⁵² Jeder kann selbst Kursmaterialien erstellen und veröffentlichen oder ganze Kurse durchführen. 2013 wurde eine AG Wikiversity⁵³ ins Leben gerufen, die an einer „Neuaufrichtung“ und „Neugestaltung“⁵⁴ der Wikiversity arbeitet.

Wikisource

Über die Quellensammlung Wikisource werden Texte erfasst und veröffentlicht, die urheberrechtsfrei sind oder unter einer freien Lizenz stehen.⁵⁵ Den Schwerpunkt bilden Primärquellen, die so alt sind, dass das Urheberrecht erloschen ist.

Wikimedia Commons

Das Freie Bildarchiv verfügt über eine Vielzahl frei verwendbarer Mediendateien.⁵⁶

50 http://meta.wikimedia.org/wiki/Wikimedia_Deutschland/2014_annual_plan/de [gesichtet: 2013-10-30]

51 http://de.wikibooks.org/wiki/Wikibooks:Offene_Schulb%C3%BCcher [gesichtet: 2013-09-12]

52 http://de.wikiversity.org/wiki/Wikiversity:%C3%9Cber_Wikiversity [gesichtet: 2013-09-12]

53 http://de.wikiversity.org/wiki/Wikiversity:AG_Wikiversity [gesichtet: 2013-09-12]

54 <http://de.wikiversity.org/wiki/Wikiversity:Treffen/2013> [gesichtet: 2013-09-12]

55 <http://de.wikisource.org/wiki/Hauptseite> [gesichtet: 2013-09-12]

56 <http://commons.wikimedia.org/wiki/Hauptseite> [gesichtet: 2013-09-12]

Wissenschaft in Deutschland

Im akademischen Bereich gibt es bereits einige Wissenschaftler, die sich mit OER beschäftigen. In letzter Zeit sind auch einige Aktivitäten zu verzeichnen, die sich explizit dem Bereich Schule und OER widmen. Das Programm zur OER-Konferenz 2013⁵⁷ weist Beiträge von Ingo Blees, Prof. Dr. Sandra Hofhues, Prof. Dr. Michael Kerres, Prof. Dr. Ulrich Kortenkamp, Prof. Dr. Kerstin Mayrberger, Richard Heinen, Prof. Friederike Siller und anderen mehr auf.

Zwar nicht in Deutschland, aber mit Bezug auf den gesamten deutschsprachigen Raum wurde an der TU Graz das OER Wiki gestartet. Die Initiatoren Sandra Schön (Salzburg Research / BIMS e.V.) und Martin Ebner (TU Graz) wollen „hier eine zentrale Anlaufstelle für deutschsprachige OER-Informationen und -Aktivitäten“ initiieren, der als „Wegweiser in der deutschsprachigen OER-Landschaft“ dienen kann.⁵⁸

Gruppe B ___ Geldgeber, Entscheider, Verwaltung

Bundesländer und Kommunen

Die einzelnen Bundesländer bzw. in einigen Fällen auch die Kommunen sind in unterschiedlicher Weise für die Finanzierung von Lehrmaterialien zuständig. Sie stellen – jeweils bundeslandabhängig – entweder einen Etat zur Beschaffung von Schulbüchern bereit und/oder einen Fonds, aus dem diejenigen Eltern unterstützt werden, die bei einer privaten Anschaffung der Bücher finanzielle Hilfe benötigen. Gibt es einen Etat zur Schulbuchbeschaffung, ist dieser nicht zwingend auch kostendeckend, sondern die Erziehungsberechtigten müssen, je nach Bundesland, einen eigenen Beitrag zusätzlich leisten.

Die Ausgaben für Lehrmittel sind seit Jahren rückläufig. Zuletzt wurde für die allgemeinbildenden Schulen ein Umsatz von 301 Mio. Euro für 2013 verkündet.⁵⁹ Der Branchenverband VBM erwartet für 2014 eine Trendwende.⁶⁰

57 <https://www.wikimedia.de/wiki/OERde13/Programm> [gesichtet: 2013-09-12]

58 <https://wiki.tugraz.at/oer/index.php/Hauptseite> und https://wiki.tugraz.at/oer/index.php/OER_TU_Graz:%C3%9Cber_OER_TU_Graz [gesichtet: 2014-01-15]

59 <http://www.bildungsmedien.de/presse/pressemitteilungen/pm2014/2014-03-20-branchenzahlen/> [gesichtet: 2014-03-22]

60 ebd.

Laut Aussage des Verbands Bildungsmedien gibt es kein Bundesland mit gesondertem Budget für digitale Materialien.⁶¹

Bundesrat

Als Ländervertretung beschäftigte sich der Bundesrat im November 2013 mit der Initiative „Die Bildung öffnen“ / „Open Up Education“ der EU-Kommission (siehe weiter unten in diesem Abschnitt) und damit auch mit dem Thema OER. Der Beschluss vom 08.11.2013 (Drucksache 709/13⁶²) kann als deutliche Zurückweisung der Initiative interpretiert werden und nennt auch grundsätzliche Vorbehalte gegenüber OER. So ist zum einen zu erkennen, dass die Bundesländer keine Einmischung der EU in ihren Hoheitsbereich wünschen. Zum anderen wird zu OER argumentiert, dass zunächst eine „Sichtung, Kategorisierung und Zertifizierung sowie die Prüfung der Rechteinhaberschaft“ zu „schätzungsweise mehr als eine Million bereits vorhandener Bildungsmedien im europäischen Raum“ anstehe und die Frage der Qualitätssicherung von OER ungeklärt sei (siehe Drucksache 709/13 Absatz 6). Außerdem „bestehen in einigen Ländern Bedenken gegen den Vorschlag der Kommission, dass die öffentliche Hand selbst digitale Lehr- oder Lernmittel in Auftrag gibt“, zumal „dadurch die geschäftlichen Interessen von Verlagen [...] tangiert werden“ (siehe Drucksache 709/13 Absatz 5).

Bundesregierung

Im Koalitionsvertrag für die 18. Legislaturperiode⁶³ haben CDU, CSU und SPD im November 2013 das Thema OER im Abschnitt „Digitale Bildung“ (S. 30) indirekt angesprochen. Man wolle die „digitale Lehrmittelfreiheit“ (ein Begriff aus dem Whitepaper von Dobusch 2012) stärken. Weiter heißt es: „Schulbücher und Lehrmaterial auch an Hochschulen sollen, soweit möglich, frei zugänglich sein, die Verwendung freier Lizenzen und Formate ausgebaut werden.“ Die Bewertungen dieser Passage gehen auseinander, wie z.B. der Artikel „Freie Lizenzen in Schulen – Urheberrechtsstreit vorprogrammiert“⁶⁴ zeigt.

61 <http://www.bildungsmedien.de/presse/pressemitteilungen/pm2012/2012-02-09-pkdidacta/> [gesichtet: 2013-09-12]

62 [http://www.bundesrat.de/nn_1934482/SharedDocs/Drucksachen/2013/0701-800/709-13_28B_29,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/709-13\(B\).pdf](http://www.bundesrat.de/nn_1934482/SharedDocs/Drucksachen/2013/0701-800/709-13_28B_29,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/709-13(B).pdf) [gesichtet: 2014-01-14]

63 http://www.spd.de/linkableblob/112790/data/20131127_koalitionsvertrag.pdf [gesichtet: 2014-01-14]

64 Christiane Schulzki-Haddouti für golem.de am 4.12.2013. Verfügbar unter: <http://www.golem.de/news/urheberrecht-neue-chancen-fuer-die-digitale-schule-1312-103150.html> [gesichtet: 2014-01-14]

Eltern

Welche Kosten Eltern für die Anschaffung bzw. Nutzung von Unterrichtsmaterialien entstehen, variiert von Bundesland zu Bundesland.

EU-Initiative „Opening Up Education“

Die EU-Kommission startete im September 2013 die Initiative „Opening Up Education“⁶⁵ mit dem ausdrücklichen Ziel, OER zu stärken. So formuliert die Pressemitteilung zum Auftakt⁶⁶ u.a. die Ziele: „Increased use of Open Educational Resources (OER), ensuring that educational materials produced with public funding are available to all.“

Dazu wird ein Bündel von Maßnahmen vorgeschlagen bzw. selbst initiiert, unter anderem das Portal openeducationeuropa.eu mit dem Ziel, „alle vorhandenen europäischen Quellen für freie Lernmittel in verschiedenen Sprachen zu verknüpfen, um sie für Schüler, Lehrer und Forscher bereitstellen zu können.“⁶⁷

Gemischte Kommission Schulfunk / Schulfernsehen KMK / ARD / ZDF / DLR

Die „GeKo“ wurde 1972 gebildet, um Absprachen zu Schulfunk und Schulfernsehen zwischen dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk und den für Schule zuständigen Ministerien der Bundesländer (die die Angebote teil-finanzier(t)en) zu treffen. Dazu gehört die Bedarfsfeststellung und auch die Koordination von begleitenden Lehrerfortbildungsmaßnahmen.⁶⁸ Der Vorsitz alterniert, wobei im Wechsel ein Vertreter des Rundfunks und der Länder den Vorsitz innehat. Derzeit (2014) ist dies für die Ländersseite Dr. Michael Kaden (Brandenburg).⁶⁹

65 http://ec.europa.eu/education/404_en.htm [gesichtet: 2013-10-31]

66 http://europa.eu/rapid/press-release_IP-13-859_en.htm [gesichtet: 2013-10-31]

67 http://openeducationeuropa.eu/de/about_this_portal [gesichtet: 2014-01-14]

68 Joachim-Felix Leonhard, Hans-Werner Ludwig (Hrsg.): Medienwissenschaft: Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen. 3. Teilband. Walter de Gruyter, 2002. S. 2374

69 <http://www.kmk.org/wir-ueber-uns/bund-laender-gremien.html> [gesichtet: 2013-09-12]

Aus einer Drucksache des Bremer Senats⁷⁰ geht hervor, dass die GeKo in der „Sitzung am 23. und 24.05.2013 auf der Grundlage eines von einigen Mitgliedern erstellten ersten Diskussionspapiers zu OER sowie eines Vermerks des Sekretariats, in denen die wichtigsten bislang ungeklärten technischen, rechtlichen, finanziellen, wirtschaftlichen und bildungspolitischen Fragestellungen im Kontext von OER skizziert sind, einen ausführlichen Meinungsaustausch durchgeführt“ hat.

Am 12.09.2013 hat die Amtschefkonferenz der KMK „den Schulausschuss gebeten, bis November 2014 die Erarbeitung einer Stellungnahme gemeinsam mit dem BMBF zu OER zu beauftragen; diese Stellungnahme wird fachlich vorbereitet durch die Gemischte Kommission (Länderseite)“ (ebd.).

Kultusministerien und Kultusministerkonferenz (KMK)

Lehrbücher sind, zumindest für die Grund- und Mittelstufe, in den meisten Bundesländern zulassungspflichtig. Die Verfahren unterscheiden sich von Bundesland zu Bundesland. In einigen Ländern sind die Ministerien selbst zuständig, in anderen Landesinstitute. In einigen Bundesländern gibt es keine Zulassungsverfahren. Die Zulassungsverfahren in den einzelnen Bundesländern erläutert Stöber (2010)⁷¹. Von dort⁷² ist auch die tabellarische Übersicht übernommen.

Weitere Unterrichtsmaterialien sind nicht zulassungspflichtig. Für sie gibt es eine Generalzulassung.

70 Antwort des Senats auf die Kleine Anfrage der Fraktion der SPD vom 22. Oktober 2013 „Einsatz von freien Bildungsmaterialien in Bremen“. Online verfügbar: http://www.senatspressestelle.bremen.de/sixcms/media.php/13/20131126_Einsatz_Bildungsmaterialien.pdf [gesichtet: 2014-01-14]

71 http://www.edumeres.net/uploads/tx_empubdos/Stoeber_Schulbuchzulassung.pdf [gesichtet: 2014-03-16]

72 S. 14, lizenziert unter CC BY NC ND 3.0 (vgl. <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>)

Bundesland	Keine Zulassung	Zulassung durch		Verfahren			Gutachter (Anzahl)
		Ministerium	Landesinstitut	pauschal	vereinfacht	Prüfung	
Baden-Württemberg			LS	x	x	x	1
Bayern		x		-	-	x	2
Berlin	x						
Brandenburg		x		x	x	x	3
Bremen			LiS	-	-	x	1/3*
Hamburg	x						
Hessen		x		-	-	x	2
Mecklenburg-Vorpommern [#]		x [#]	[ehem. LISA] #	#	#	x	1
Niedersachsen			NLI	-	-	x	(2)**
Nordrhein-Westfalen		x		x	x	x	x
Rheinland-Pfalz		x		-	-	x	3
Saarland	x						
Sachsen			SBI	-	-	x	k.A.
Sachsen-Anhalt			LISA	x	x	(Stichproben)	(2)***
Schleswig-Holstein	x						
Thüringen		x		(x)	x	-****	i.d.R. kein Gutachten

[#] Verfahren derzeit in Umstrukturierung und Überarbeitung, vereinfachte Verfahren sollen eingeführt werden.

* Ausschuss von mindestens drei Gutachtern, von denen einer federführend ist.

** Gutachter können beauftragt werden; bei erziehungsrelevanten Fächern (Ethik, Sozialkunde) sind in der Regel zwei Gutachten einzuholen.

*** Einzelzulassung mit Gutachten nur bei Bedenken nach stichprobenartiger Überprüfung.

**** Prüfverfahren nur bei Zweifeln an Eignung.

Grafik: Zulassungsverfahren in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Stand: Februar 2010

Die Kultusministerien entscheiden über die Lehrpläne für das jeweilige Bundesland, und damit in weiterem Umfang über das, was an den Schulen unterrichtet wird. Es gibt keine Vorgaben über konkret zu verwendende Materialien.

Für 2014 ist eine Beschäftigung der KMK mit dem Thema OER angekündigt, siehe Abschnitt „Gemischte Kommission“ oben.

Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb)

Zu den Aufgaben der Landesmedienanstalten gehört die Förderung von Medienkompetenz, sowohl durch Informationsangebote als auch durch die Förderung von Aus- und Fortbildungsangeboten. In diesem Rahmen hat die mabb in 2013 einen Schwerpunkt auf den Bereich „Freie Bildungsmaterialien im Internet“ gesetzt. Zu den Maßnahmen gehörten:

- eine Broschüre „Offene Bildungsressourcen (OER) in der Praxis“⁷³ verfasst von John Weitzmann
- eine Unterstützung des OERcamps⁷⁴ im Rahmen der OER-Konferenz 2013
- die Förderung von sechs Medienkompetenzprojekten⁷⁵ zum Thema.

Die sechs Förderprojekte setzen sich wie folgt zusammen:

- Projekt „Schüler machen OER“ von Metaversa e.V.⁷⁶
- Projekt „Schulbuch-Hacking-Tage“ von Hans Hellfried Wedenig und Heiko Przyhodnik⁷⁷
- Projekt „Freie Lizenzen in der Bildungsarbeit“ von Mediale Pfade – Agentur für Medienbildung⁷⁸
- Projekt „OER-Kompetenz-Workshop“ von ESCP Europe Wirtschaftshochschule Berlin e.V.⁷⁹
- Projekt „MINT Lehr- und Lernmaterialien“ von Technologiestiftung Berlin TSB⁸⁰
- Projekt „Schönheitsideale im Wandel der Zeit“ von Metadora Media UG.

73 http://www.mabb.de/files/content/document/Foerderung/mabb_Broschuere_OER_in_der_Praxis.pdf [gesichtet: 2013-10-31]

74 <http://www.mabb.de/presse/veranstaltungen/details/OER-Konferenz.html> [gesichtet: 2013-10-31]

75 <http://www.mabb.de/foerderung/medienkompetenz/projekte.html> [gesichtet: 2013-10-31]

76 <http://www.metaversa.de/> [gesichtet: 2013-10-31]

77 <http://www.schulbuch-o-mat.de/> [gesichtet: 2013-10-31]

78 <http://www.medialepfade.de/> [gesichtet: 2013-10-31]

79 <http://www.escpeurope.eu/de/de> [gesichtet: 2013-10-31]

80 <http://www.tsb-berlin.de/>[gesichtet: 2013-10-31]

Parteien

Bundesebene

Der Verein Wikimedia Deutschland e.V. hat im Vorfeld der Bundestagswahl 2013 die Parteien um Stellungnahmen zu sogenannten „Wahlprüfsteinen“ gebeten.⁸¹ Hierbei lautete eine Frage: „Welche konkreten - die Prinzipien des Föderalismus berücksichtigenden - Maßnahmen wird eine Bundesregierung unter Ihrer Beteiligung durchführen, um die Erstellung und Verbreitung von Lehr- und Lernmitteln unter Freier Lizenz (OER) im Bildungsbereich zu fördern?“ Die Antworten fallen unterschiedlich lang und unterschiedlich differenziert aus. Sie sind im Anhang dieses Whitepapers dokumentiert.

Auch die Initiative „Keine Bildung ohne Medien“ hat „Wahlprüfsteine zum Thema Medienkompetenz“ anlässlich der Bundestagswahl 2013⁸² erhoben. Punkt 7 des Fragenkatalogs bezog sich auf „Offene und freie Bildungsressourcen“. Folgende Punkte wurden von Bündnis 90/Die Grünen, CDU / CSU, Die Linke, FDP, Piratenpartei und SPD beantwortet: „Unter der Bezeichnung „Open Educational Resources“ (OER) gib es Initiativen, im Internet offenere und möglichst niedrigschwellige Zugänge zu Lehr- und Lernunterlagen in verschiedenen Feldern der Aus- und Weiterbildung einzusetzen. Deutschland zählt international zu den Schlusslichtern hinsichtlich der Bereitstellung offen zugänglicher Lehr- und Lernunterlagen.“

- Welche konkreten Schritte wird Ihre Partei unternehmen, um a) die rechtlichen Unsicherheiten dafür zu beseitigen (Stichwort: Nutzungsrechte) und b) OER bundesweit an den Schulen, Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen zu fördern?
- Wie will Ihre Partei den Einsatz von Freier Software und Open Source in Bildungseinrichtungen fördern?
- Inwieweit unterstützt Ihre Partei den Aufbau von offenen, nicht-kommerziellen Bildungsplattformen?
- Wie sollen die bestehenden und bereits erprobten Wege zur Verbreitung und zum Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse via Open Access in Wissenschaft und Forschung ebenso wie die Rechte der Autorinnen und Autoren gestärkt werden?⁸³

81 https://meta.wikimedia.org/wiki/Wikimedia_Deutschland/Wahlpr%C3%BCfsteine/Bundestagswahl_2013#Open_Educational_Resources [gesichtet: 2013-09-04]

82 <http://www.keine-bildung-ohne-medien.de/wp-content/uploads/2011/07/WahlpruefsteineMedienkompetenzAlleAntworten.pdf> [gesichtet: 2013-11-01]

83 ebd.

Länderebene

Das Thema OER wird, da die Beschaffung von Lehr- und Lernmaterialien Ländersache ist (siehe oben), auf Landesebene konkreter angesprochen:

In **Sachsen-Anhalt** stellt Die Linke Mitte Februar 2012 einen Antrag zum Stopp der als „Schultrojaner“ bekannt gewordenen Überwachungssoftware und zur Förderung von Lehrmaterialien, die unter einer freien Lizenz stehen.⁸⁴ Am 22.02.2012 reichen die Fraktionen von SPD und CDU einen inhaltlich ähnlichen Antrag ein,⁸⁵ der am 23.02.2012 angenommen wird.⁸⁶

In **Brandenburg** stellt die Abgeordnete Marie Luise von Halem von Bündnis 90/Die Grünen im Brandenburger Landtag am 22.02.12 eine Kleine Anfrage bezüglich des Einsatzes von OER an brandenburgischen Schulen.⁸⁷

Im Koalitionsvertrag 2012 – 2017 von SPD, Grünen und SSW für die 18. Legislaturperiode in **Schleswig-Holstein** vom 12.06.2012 werden OER explizit genannt.⁸⁸

Am 30.10.2012 stellte die Fraktion der PIRATEN im Landtag von **Nordrhein-Westfalen** einen Antrag mit dem Titel „Freie Lernmaterialien fördern!“⁸⁹, der dann zu der öffentlichen Expertenanhörung führte, die oben in Abschnitt 2 beschrieben wird.

In **Bremen** haben am 22.10.2013 Abgeordnete der SPD-Fraktion eine Kleine Anfrage „Einsatz von freien Bildungsmaterialien in Bremen“⁹⁰ an den Senat gerichtet. In der Antwort vom 4.12.2013⁹¹ wird festgestellt, es sei „für eine grundsätzliche Bewertung der OER-Diskussion und -Praxis aus Sicht des Senats momentan noch zu früh.“ Aber: „Der Grundphilosophie von OER steht der Senat ausdrücklich positiv gegenüber.“

Am 9.12.2013 fand im **Berliner Abgeordnetenhaus** eine Anhörung im Ausschuss für Digitale Verwaltung, Datenschutz und Informationsfreiheit statt (Wortprotokoll⁹²). Grundlage waren zwei Anträge zu OER in der Berliner Schullandschaft. Besonders bemerkenswert ist, dass Anträge sowohl seitens der Fraktion der Piratenpartei (aus März 2013⁹³)

84 <http://www.landtag.sachsen-anhalt.de/fileadmin/downloads/d0809dan.pdf> [gesichtet: 2013-09-12]

85 <http://www.landtag.sachsen-anhalt.de/fileadmin/downloads/d0836raa.pdf> [gesichtet: 2013-09-12]

86 http://www.landtag.sachsen-anhalt.de/intra/landtag3/ltpapier/drs/6/d0857vbs_6.pdf [gesichtet: 2013-09-12]

87 http://www.parldok.brandenburg.de/parladoku/w5/drs/ab_4800/4807.pdf [gesichtet: 2013-09-12]

88 http://www.schleswig-holstein.de/Portal/DE/Landesregierung/Ministerien/Landesregierung/Landesregierung_neu/Koalitionsvereinbarung.html [gesichtet: 2013-09-12]

89 <http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMD16-1253.html> [gesichtet 2013-09-12]

90 <http://www.rhbb.de/2013/10/freie-bildungsmaterialien-oer/> [gesichtet: 2014-01-14]

91 <http://www.rhbb.de/2013/12/oer-bremen/> [gesichtet: 2014-01-14]

92 <http://www.parlament-berlin.de/ad0s/17/ITDat/protokoll/it17-033-wp.pdf> [gesichtet: 2014-01-14]

93 <http://www.parlament-berlin.de/ad0s/17/IIIPlen/vorgang/d17-0888.pdf> [gesichtet: 2014-01-14]

als auch von den SPD- und CDU-Fraktionen gemeinsam (aus August 2013⁹⁴) die Stärkung von OER fordern. Wikimedia Deutschland berichtet⁹⁵: „... am 30. Januar beschloss der Ausschuss für Digitale Verwaltung des Berliner Abgeordnetenhauses mit den Stimmen von aller Fraktionen den Berliner Senat aufzufordern, ‚das Prinzip von offenen digitalen Bildungsressourcen (sog. ‚Open Educational Resources‘) in der schulischen Bildung umzusetzen‘ [...]. Am 20. Februar bestätigte das Abgeordnetenhaus den Beschluss.“

Stiftungen

Vor allem in den USA spielt die William and Flora Hewlett Foundation eine bedeutende Rolle für die Erstellung und Verbreitung von OER. Sie fördert finanziell Projekte, die sich genau damit beschäftigen, und hat zum Ziel, ein globales Ökosystem für OER zu etablieren.⁹⁶ Diese Stiftung ist damit, ähnlich wie die Wikimedia Foundation, auch als Promoter der Idee von OER zu sehen. In Europa hat die Stiftung 2006 die Veröffentlichung eines Teils der Lehrmaterialien der Open University in England mit 4,45 Mio. Dollar gefördert.⁹⁷

Groß angelegte Förderungen von OER durch Stiftungen in Deutschland sind derzeit (noch) nicht zu erkennen.

UNESCO / Deutsche UNESCO-Kommission e.V.

2002 war es eine internationale Tagung der UNESCO, auf welcher der Begriff OER geprägt wurde. Bis heute engagiert sich die UNESCO in diesem Gebiet. 2012 veranstaltete sie den UNESCO-Weltkongress zu Open Educational Resources. 2013 brachte sich auch die Deutsche UNESCO-Kommission aktiver in den Diskurs ein, indem sie die Broschüre „Was sind Open Educational Resources? Und andere häufig gestellte Fragen zu OER“ (vgl. Literaturverzeichnis) veröffentlichte und die Schirmherrschaft zur OER-Konferenz 2013 in Berlin übernahm.

94 <http://www.parlament-berlin.de/ad0s/17/IIIPlen/vorgang/d17-1130.pdf> [gesichtet:2014-01-14]

95 <http://blog.wikimedia.de/2014/02/14/oer-freie-bildungsmaterialien-berlin-geht-voran/> [gesichtet: 2014-03-15]

96 <http://www.hewlett.org/programs/education/open-educational-resources> [gesichtet: 2013-09-12]

97 <http://www3.open.ac.uk/media/fullstory.aspx?id=8573> [gesichtet: 2013-09-12]

Verschiedene Interessenvertreter

In den Bereichen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gibt es Interessenvertreter, die ihre Themen in der Gesellschaft in ihrem Sinne verbreiten wollen und dafür auch Materialien für den Unterricht entwickeln und bereitstellen. Das Spektrum dieser Akteure ist so weit wie die Gesellschaft plural ist – vom Bundesumweltministerium bis zur Bundeszentrale für politische Bildung, von Arbeitgeberverbänden bis zu Gewerkschaften, von Greenpeace bis zu Microsoft. Auch diese Gruppe stellt Unterrichtsmaterialien bereit, zum Teil schon heute als OER gekennzeichnet, meist aber nur „frei“ im Sinne von: kostenfrei erhältlich.

Gruppe C __ Fachliche Entscheider (Schul- und Fachgremien, PädagogInnen)

Grundsätzlich gibt es keine Verpflichtung für LehrerInnen, mit einem Schulbuch zu arbeiten. Bindend sind als Rahmen die länderspezifischen Lehrpläne, die von den jeweiligen Kultusministerien vorgegeben werden (siehe Abschnitt Kultusministerien und Kultusministerkonferenz). Die LehrerInnen haben innerhalb dieses Rahmens die Entscheidungsfreiheit, welche Lehr- und Lernmaterialien sie einsetzen. Grundlage dafür ist der Grundsatz der *Pädagogischen Freiheit* des Lehrers, der in den Schulgesetzen der Bundesländer konkretisiert wird.

Innerhalb der Schule entscheidet meist die jeweilige Fachkonferenz über die Anschaffung von Lehrmaterialien. Abhängig vom Bundesland schafft die Fachkonferenz die Materialien selbst an, oder sie stellt einen entsprechenden Antrag an die Lehrerkonferenz. In einigen Fällen entscheidet in letzter Instanz die Schulkonferenz.

Vor allem im Kontext von Ganztagschulen gewinnen neben den LehrerInnen auch die ErzieherInnen und anderes Personal Einfluss auf Auswahl, Erstellung und Einsatz von Lehr- und Lernmaterialien.

Gruppe D __ Ersteller / Prosumenten

Lehrkräfte

Die Lehrkräfte an Schulen sind sowohl Konsumenten von Lehr- und Lernmaterialien, als auch Produzenten („Prosumenten“). Nicht nur die Auswahl, sondern auch die Erstellung und die Kombination von Materialien gehören zu ihrem beruflichen Alltag.

Während die Erarbeitung und Bearbeitung von Materialien Alltag ist, so vollzieht sich der kollegiale Austausch dazu nur im kleinen Kreise. Dazu hält Damian Duchamps⁹⁸ fest:

„Schlecht bestellt ist es im deutschsprachigen Raum auch noch immer um die Vernetzung der Lehrkräfte. Materialaustausch findet vor allem innerhalb von Kollegien statt und vielfach über Datenträger, jedoch nicht über Plattformen. Materialtauschbörsen für Lehrerinnen und Lehrer haben viele Nutzer, jedoch nur wenige, die aktiv Materialien beisteuern. Ausnahmen bilden Communities um Plattformen wie ZUM.de oder um Lernplattformen wie Moodle.“⁹⁹

Dem allgemeinen Vernehmen nach ist schon innerhalb einer Schule ein gemeinsam entwickelter und gepflegter Materialpool unter Fachkollegen eher die Ausnahme als die Regel. Auch hier sind Aufwärtstendenzen zu erkennen, technisch befördert durch die Verbreitung von Dropbox und anderen Werkzeugen, die Kollaboration und Austausch erleichtern.

Häufig werden Inhalte im Rahmen eigener Blogs veröffentlicht, so zum Beispiel bei den Lehrern Jan-Martin Klinge¹⁰⁰ oder Torsten Larbig¹⁰¹. Alternativ stellen Ersteller ihre Inhalte auch auf Plattformen wie zum Beispiel im ZUM-Wiki der Zentrale für Unterrichtsmedien (ZUM) ein (siehe unten zu Gruppe E).

Verlage

LehrerInnen erarbeiten nicht nur Materialien für den eigenen Unterricht. Auch bei der Erstellung von professionellen Materialien der Schulverlage sind LehrerInnen beteiligt. Häufig sind sie Teil eines komplexen und arbeitsteiligen Produktionsprozesses, bei dem die Verlage verschiedene Produkte im Sinne von Lehr-Lern-Materialien anbieten. Einige der Materialien, meist die mit Ergänzungscharakter, werden zum kostenfreien Download bereitgestellt. Sie sind bisher so gut wie nie als OER deklariert oder entsprechend lizenziert.

98 Künstlername / Pseudonym

99 <http://damianduchamps.wordpress.com/2011/12/31/deutschsprachige-oer-versuch-einer-ersten-bilanz> [gesichtet: 2013-09-12]

100 <http://halbtagblog.de/schule/material-fr-meine-schler/> [gesichtet: 2014-01-14]

101 <http://herrlarbig.de/inhaltsverzeichnis/oer/> [gesichtet: 2014-01-14]

Schülerinnen und Schüler

Ihre Rolle als Produzenten dürften Schüler nur in wenigen Fällen explizit als solche wahrnehmen. Dennoch gibt es gerade in der modernen Pädagogik häufig eine Ergebnisorientierung in dem Sinne, dass zum Beispiel Projektarbeiten oder Recherchen in konkrete „Produkte“ münden. Dazu gehören häufig Wandplakate, Texte, Präsentationen oder zunehmend Online-Inhalte wie Wiki-Seiten, Blogs oder Videos. Diese Inhalte werden häufig nicht nur den Lehrpersonen, sondern auch den Mitschülern zugänglich gemacht. Eine Bereitstellung an alle potentiell interessierten Personen ist selten und falls doch intendiert, so stehen häufig urheberrechtliche Hindernisse dem entgegen (siehe Kapitel Urheberrecht in Schulen).

Im Umfeld der Diskussionen um OER gibt es inzwischen vereinzelt gezielte Versuche, Schülerinnen und Schüler als Produzenten von Materialien zu sehen. Dazu gehören zum Beispiel die von der mabb geförderten Projekte „Schüler machen OER“ von Metaversa e.V.¹⁰² und „Schulbuch-Hacking-Tage“ von Hans Hellfried Wedenig und Heiko Przyhodnik¹⁰³.

Einen anderen Weg will das SchulWiki Köln gehen, das seit Herbst 2012 von Amt für Schulentwicklung der Stadt Köln betrieben wird als „gemeinsame[n] Lernplattform für Kölner Schulen, die es ermöglicht offene Lehrinhalte zu entwickeln und bereitzustellen [...]“. Offene Lernmaterialien können Fachartikel von Lernenden und Lehrenden, Aufgaben, Beispiele und Lösungen für die einzelnen Schulfächer oder auch Beschreibungen von Projekten sein.¹⁰⁴ Hier werden also auch die Lernenden von vornherein als „Prosumenten“ betrachtet, deren Produkte wieder in das Wiki einfließen sollen. Die Plattform arbeitet schul- und fächerübergreifend. Im Januar 2014 waren insgesamt 162 Artikel vorhanden.¹⁰⁵ Die Online-Aktivitäten wurden 2013 mit einem Barcamp begleitet. Das „OER Köln – Camp für freie Bildungsmaterialien“¹⁰⁶ fand am 21.09.2013 statt und erreichte auch überregional Aufmerksamkeit.

Auch die Plattform www.segu-geschichte.de bietet seit 2013 nicht nur offen lizenzierte Materialien, sondern mit segu-projektor.de können auch Schüler eigene Arbeitsergebnisse unter freier Lizenz veröffentlichen.

102 <http://www.metaversa.de/> [gesichtet: 2013-10-31]

103 <http://www.schulbuch-o-mat.de/> [gesichtet: 2013-10-31]

104 <http://wiki.stadt-koeln.de/schulen/zentral/index.php?title=Hauptseite> [gesichtet: 2013-09-12]

105 <http://wiki.stadt-koeln.de/schulen/zentral/index.php?title=Spezial:Kategorien> [gesichtet: 2014-01-14]

106 <http://oerkoeln.mixxt.de/> [gesichtet: 2014-01-14]

Gruppe E___ Verteiler, Plattformen

Dezentralität

Das Angebot von nicht freien Inhalten findet man vor allem bei den drei Verlagsgruppen, die 90% des Marktes beherrschen. Hier finden sich die Materialien in der Regel losgelöst von den erstellenden Personen auf zentralen Plattformen der Verlage. Diese haben inzwischen auch zahlreiche digitale Plattformen gestartet, sowohl für einzelne Verlage (z.B. duden-schulbuch.de), Verlagsgruppen (z.B. meinunterricht.de oder cornelsen.de/unterrichtsmanager) oder übergreifend (digitale-schulbuecher.de). Die Autoren treten dahinter zurück bzw. oft gar nicht namentlich in Erscheinung.

Im Vergleich dazu sind die Ersteller von OER dezentral organisiert. Überwiegend handelt es sich um Lehrerinnen und Lehrer, die Materialien für die eigene Verwendung entwickeln und sie dann für andere zur Verfügung stellen. Entsprechend sind diese Materialien (wenn sie überhaupt im Web veröffentlicht werden) nur über gezieltes Suchen oder übergreifende Plattformen zu finden.

Vor diesem Hintergrund gewinnen Plattformen, Verzeichnisse und spezialisierte Suchmaschinen an Bedeutung, wenn es um die Auffindbarkeit von OER geht. Zu unterscheiden sind dabei Plattformen, die ...

1. **veröffentlichen**, also Inhalte auf der Plattform selbst anbieten
2. **sammeln und ordnen**, also die Inhalte Dritter katalogisieren
3. **suchen**, also Inhalte über eine Suchmaschine durchsuchbar machen.

Diese drei Funktionen überlappen sich bisweilen. Unten sind einige Beispiele aus allen drei Gruppen vorgestellt, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

zu 1: veröffentlichende Plattformen

- rpi virtuell¹⁰⁷ ist eine überkonfessionelle Plattform für Religionspädagogik und Religionsunterricht, auf der freie Unterrichtsmaterialien nicht nur veröffentlicht, sondern auch gemeinsam entwickelt werden. Die Plattform hat 2013 mehrere neue Aktivitäten im Bereich OER gestartet, unter anderem die Angebote netzebilden.de und digitale-elternbildung.de.
- Das Portal „SeGu – Selbstgesteuert entwickelter Geschichtsunterricht“ stellt OER-Materialien für den Geschichtsunterricht unter CC-Lizenz zur Verfügung.¹⁰⁸
- serlo.org ist eine Plattform für freie Mathematik-Materialien, die sich primär direkt an Schüler richtet. Der gemeinnützige Verein dahinter arbeitet auch an deutschen Übersetzungen von Lehrvideos der international sehr erfolgreichen Khan Academy.
- Wikiversity¹⁰⁹ ist die Plattform zur gemeinschaftlichen Erstellung von OER aus der Wikimedia-Familie. Allerdings haben zuletzt viele halb fertige und brachliegende Projekte Diskussionen um die Zukunft der Plattform aufkommen lassen. Schon 2010 war über die komplette Schließung gestritten worden.¹¹⁰
- ZUM ist die „Zentrale für Unterrichtsmedien im Internet“.¹¹¹ Auf dem von einem gemeinnützigen Verein getragenen Wiki finden sich vielfältige Materialien für den Schulunterricht.
- Auf europäischer Ebene gibt es die Plattform „Learning Resource Exchange for Schools“¹¹², die unterschiedliche, größtenteils CC-lizenzierte Materialien zur Verfügung stellt.

Weitere Plattformen bieten Materialien zur freien Nutzung an, ohne diese als OER zu kennzeichnen, zum Teil auch ohne die Bedingungen an OER im engeren Sinne zu erfüllen. Einige Beispiele:

- 4teachers versteht sich¹¹³ als „Open-Source Projekt im Bildungsbereich“, verwendet aber keine freien Lizenzen.

107 <http://www.rpi-virtuell.net/> [gesichtet: 2014-01-14]

108 <http://www.segu-geschichte.de/> [gesichtet: 2013-09-12]

109 <https://de.wikiversity.org/wiki/Hauptseite> [gesichtet: 2014-01-14]

110 http://meta.wikimedia.org/wiki/Petition_to_Shut_Down_Wikiversity [gesichtet: 2014-03-15]

111 <http://wiki.zum.de/> [gesichtet: 2014-01-14]

112 <http://lreforschools.eun.org/web/guest> [gesichtet: 2013-09-12]

113 <http://www.4teachers.de/?action=static&t=overview> [gesichtet: 2014-01-14]

- Auf lehrerfreund.de finden sich Hinweise zur Lizenzierung recht versteckt in den Angaben zu „Impressum / Datenschutz“¹¹⁴: „Die Unterrichtsmaterialien dürfen für den schulischen Gebrauch verwendet und modifiziert werden. Eine andere kommerzielle Verwendung ist nur mit dem expliziten Einverständnis des Sitebetreibers erlaubt.“
- Die Plattform Lehrer-Online.de¹¹⁵ dagegen hat im Juni 2013 explizit einige ihrer Materialien als OER markiert und die Lizenz CC BY SA 3.0 DE darauf angewendet.

zu 2: Plattformen, die sortieren

- Edutags.de ist ein Angebot des Deutschen Bildungsservers. Die Grundidee des *social taggings / social bookmarkings* ermöglicht es Nutzern, (freie) Materialien zu sammeln, zu verschlagworten, zu bewerten und zu kommentieren. Dies kann individuell und / oder in Gruppen geschehen.
- learn:line NRW¹¹⁶ ist Katalog und Suchmaschine des Landes NRW. Auch hier ist eine Filterfunktion nach Lizenzen vorgesehen.
- Auch die Initiative „Opening Up Education“ der EU-Kommission (siehe oben in Gruppe B) verfolgt das Ziel, OER zu sammeln und über die Plattform openeducation.eu zugänglichlich zumachen.
- Einige Landesbildungsserver (z.B. von Sachsen und Baden-Württemberg <http://www.schule-bw.de> und <http://www.bildung-lsa.de/home.html>) kennzeichnen Materialien, die CC-lizenziert sind.¹¹⁷

zu 3: Plattformen, die suchen

Suchmaschinen, die nach OER auf verschiedenen Plattformen suchen, stehen noch am Anfang. Zwar bietet zum Beispiel die erweiterte Suche von Google¹¹⁸ die Option, Inhalte gezielt nach Lizenz zu filtern. Allerdings kann hier nur allgemein und nicht spezifische bildungsbezogen gesucht werden. Eine entsprechende Möglichkeit bietet Elixier¹¹⁹ des Deutschen Bildungsservers. Als Meta-Suchmaschine durchsucht sie das Angebot des Deutschen Bildungsservers und der meisten Landesbildungsserver.

114 <http://www.lehrerfreund.de/impressum-datenschutz> [gesichtet: 2014-01-14]

115 <http://www.lehrer-online.de/freie-bildungsmedien-lehrer-online.php> [gesichtet: 2014-01-14]

116 <http://www.learnline.schulministerium.nrw.de/> [gesichtet: 2013-09-12]

117 http://www.schule-bw.de/wir_ueber_uns/copyright und http://www.bildung-lsa.de/index.php?KAT_ID=1278#art1597 [gesichtet: 2013-09-12]

118 https://www.google.de/advanced_search [gesichtet: 2014-01-14]

119 <http://www.bildungsserver.de/elixier/> [gesichtet: 2014-01-14]

4 ___ Urheberrecht an Schulen

Bestandsaufnahme zum geltenden Urheberrecht

Mit dem so genannten Schultrojaner ist im Herbst 2011 das Thema Urheberrecht an Schulen in den Fokus der (schulischen) Öffentlichkeit geschoben worden. Nicht, dass man an den Schulen das Thema nicht schon länger gesehen hat. Doch nach der Aufdeckung der „Schnüffelsoftware“ von netzpolitik.org¹²⁰ war es allgegenwärtig und ist auch seitdem in den Kollegien an den Schulen nicht wieder ganz verschwunden.

Im Folgenden sollen die Hintergründe zum „Schultrojaner“ kurz dargestellt werden und anschließend ein Blick auf den für Bildungseinrichtungen besonders relevanten Paragraphen des UrhG, §53 und §52a, geworfen werden.

Zum Schultrojaner

Der Begriff des „Schultrojaners“ hat sich für den öffentlichen Diskurs etabliert, nicht zuletzt durch den Artikel bei netzpolitik.org¹²¹ und einen als direkte Reaktion verfassten offenen Brief¹²² des Lehrers Torsten Larbig.

Der Begriff „Schultrojaner“ hat sich für die Software im öffentlichen Diskurs zwar etabliert, beschreibt den Sachverhalt jedoch missverständlich. Es handelt sich – auch der Absicht der Verlage nach – nicht um einen Trojaner im eigentlichen Sinne¹²³, der als „Schadsoftware“ unerkannt auf den Geräten installiert werden soll. Auch in dem der Diskussion zugrunde liegendem „Gesamtvertrag zur Einräumung und Vergütung von Ansprüchen nach §53 UrhG“ verwendete Begriff „Plagiatsoftware“ (siehe dort §6.4) ist irreführend, da es sich bei digitalen Kopien nicht um ein Plagiat¹²⁴ handelt, also um das

120 <https://netzpolitik.org/2011/der-schultrojaner-eine-neue-innovation-der-verlage> [gesichtet: 2013-09-12]

121 <https://netzpolitik.org/2011/der-schultrojaner-eine-neue-innovation-der-verlage> [gesichtet: 2013-09-13]

122 <http://herrlarbig.de/2011/11/01/betreff-schultrojaner-liebe-schulbuchverlage/> [gesichtet: 2013-09-12]

123 [http://de.wikipedia.org/wiki/Trojanisches_Pferd_\(Computerprogramm\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Trojanisches_Pferd_(Computerprogramm)) [gesichtet: 2013-09-12]

124 <http://de.wikipedia.org/wiki/Plagiat> [gesichtet: 2013-09-12]

„Aneignen fremder geistiger Leistungen“, sondern um Digitalisate¹²⁵, also in digitaler Form erfasste / kopierte Inhalte, wie z.B. eingescannte Arbeitsblätter.

Bemerkenswert ist, dass aus der vertraglichen Perspektive die Software eigentlich unnötig ist, da in UrhG §6.2 bereits sichergestellt wird, dass die Länder „die Einhaltung des vorliegenden Gesamtvertrages an den staatlichen Schulen regelmäßig überprüfen“ werden.

Nach der öffentlichen Diskussion wurde die Software noch Ende Dezember 2011 in einer Pressemitteilung der KMK als datenschutzrechtlich fragwürdig bezeichnet und ihr Einsatz vorerst ausgeschlossen:

„Die in §6 Absatz 4 des Vertrages beschriebene ‚Scansoftware‘ wird nach Einschätzung der Vertragspartner bis auf Weiteres, jedenfalls nicht im Jahr 2012, zum Einsatz kommen. Die Vertragspartner verabredeten, im ersten Quartal 2012 ein weiteres Gespräch zu führen, um mögliche Alternativen zu diskutieren. Alle Gesprächsteilnehmer waren sich einig, dass das geistige Eigentum zu schützen sei und die Rechte der Verlage und Autoren, vor allem auch der beteiligten Lehrkräfte, gewahrt werden müssen. Die Lehrerverbände werden weiter in die Gespräche einbezogen.“¹²⁶

Der oft formulierte Widerspruch, der durch die gleichzeitige Berücksichtigung der Rechte der Verlage und Autoren (Vergütung) und Rechte der beteiligten Lehrkräfte (Datenschutz) entsteht, wurde hier von der KMK aufgenommen.

Die Durchsetzung des Gesamtvertrages (s.u.) ist davon jedoch nicht betroffen. Wie die GEW Wittmund berichtet, wurden 2012 in Niedersachsen erste Schulen nach Digitalisaten durchsucht und die Schulleitungen dazu verpflichtet, eine Erklärung abzugeben, dass sich auf den Rechnern ihrer Schule keine Digitalisate befinden.¹²⁷ Diese Erklärung wird oft von den Schulleitungen an die einzelnen Lehrenden weitergereicht. Über die Bedeutung und Rechtmäßigkeit dieses Vorgehens herrschte Unklarheit.

125 <http://de.wikipedia.org/wiki/Digitalisierung#Endprodukt> [gesichtet: 2013-09-12]

126 <http://www.kmk.org/presse-und-aktuelles/meldung/kultusministerkonferenz-handlungsfahigkeit-der-schulen-datenschutz-und-schutz-des-geistigen-eigen.html> [gesichtet: 2013-09-12]

127 <http://www.gew-wittmund.de/?p=1570> [gesichtet: 2013-09-12]

Gesamtvertrag nach UrhG §53

Der Gesamtvertrag zur Einräumung und Vergütung von Ansprüchen nach §53 UrhG¹²⁸ wurde zwischen den Bundesländern und folgenden Rechteinhabern abgeschlossen: VG WORT, VG Musikedition, Zentralstelle Fotokopien an Schule sowie dem Verband Bildungsmedien (VBM).

Der Gesamtvertrag regelt, wie Medien¹²⁹ nach UrhG §53¹³⁰ in Schulen zu Lehrzwecken vervielfältigt werden dürfen und gegenüber den Rechteinhabern vergütet werden.

Der Vertrag ist notwendig, da ohne ihn die Schulen mit jedem Rechteinhaber individuelle Abkommen treffen müssten, wenn Material eingesetzt wird, das in irgendeiner Art und Weise urheberrechtlich geschützt ist. Der Gesamtvertrag hat also durchaus positive Auswirkungen für den Alltag an den Schulen.

Bis 2012 galt für die Schulen, dass nur analoge Kopien angefertigt werden durften. Mit der Änderung vom 01.01.2013 ist es Schulen nun eingeschränkt erlaubt, auch digitale Materialien vorzuhalten und im begrenzten Umfang zu kopieren. Als Informationsportal für Lehrende wurde das Portal schulbuchkopie.de eingerichtet, das Lehrende über die rechtlichen Hintergründe aufklärt. Eine ausführlichere Zusammenstellung wurde von der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen (Baden-Württemberg) vorgenommen.¹³¹

Schranke im Urheberrecht - §52a

Der Paragraph 52a, der eigentlich bis 2012 befristet war aber mangels Alternativen bis Ende 2014 verlängert wurde, setzt eine Schranke im Urheberrecht für Unterricht und Forschung:

„Zulässig ist, veröffentlichte kleine Teile eines Werkes, Werke geringen Umfangs sowie einzelne Beiträge aus Zeitungen oder Zeitschriften zur Veranschaulichung im Unterricht an Schulen, Hochschulen, nichtgewerblichen Einrichtungen der

128 <https://netzpolitik.org/wp-upload/20110615gesamtvertragtext.pdf> [gesichtet: 2013-09-12]

129 Mit 'Medien' sind hier vor allem Informationen auf Papier (Arbeitsblätter, Schulbücher) und Video- bzw. Audio-Dokumente gemeint. 'Medien' werden im Folgenden daher auch mit dieser Bedeutung verwendet.

130 http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/_53.html [gesichtet: 2013-09-12]

131 http://lehrerfortbildung-bw.de/sueb/recht/urh/kop_2013/ [gesichtet: 2013-09-12]

Aus- und Weiterbildung sowie an Einrichtungen der Berufsbildung ausschließlich für den bestimmt abgegrenzten Kreis von Unterrichtsteilnehmern öffentlich zugänglich zu machen, soweit dies zu dem jeweiligen Zweck geboten und zur Verfolgung nicht kommerzieller Zwecke gerechtfertigt ist.“¹³²

Es ist damit möglich, Werke einem kleinen Kreis von Personen verfügbar zu machen. Dies kann zum Beispiel bedeuten, dass mit einem Passwort, das nur einer Lerngruppe bekannt ist, Material zum Download bereitgestellt wird.

Über den §52a haben die Schulen heute noch die Möglichkeit, genehmigungsfrei auf bestimmte Werke zuzugreifen und diese unterrichtlich einzusetzen. Allerdings betrifft dies nicht originäre Unterrichtsmaterialien, denn diese sind von gesonderten Regeln (s.o.) betroffen. Es geht um Zeitungsartikel, Romane oder andere Texte und audio-visuelle Dokumente, die nicht speziell für die Schule produziert worden sind.

Für Unklarheit sorgt in der Praxis bei §52a der Passus „kommerzielle Zwecke“. Denn es ist für viele Lehrende nicht klar, ab wann bei ihnen hinsichtlich der Verbreitung von Material ein kommerzielles Interesse vorliegt.

Oft wird in Diskussionen zum Urheberrecht im Bildungsbereich auf die in den USA geltende „FairUse“-Regelung¹³³ verwiesen. Diese besagt, dass urheberrechtlich geschütztes Material unter bestimmten Umständen ohne Rücksprachen mit den Rechteinhabern genutzt werden darf, sofern es für öffentliche Bildung oder kreative Arbeiten eingesetzt wird. In Deutschland wird eine entsprechende Vorkehrung für die Zugänglichmachung von urheberrechtlich geschützten Material (nur) über § 52a UrhG getroffen. Ein „Fair-Use“ im US-amerikanischen Sinne gibt es nicht.

Zwischenfazit zum bestehenden Urheberrecht

Die pauschalen Regelungen erleichtern im Bereich Schule den Umgang mit dem Urheberrecht ein Stück weit. Für Lehrende, die die Werkzeuge des 21. Jahrhunderts nutzen und dies auch gerne rechtssicher tun wollen, stellt die Fokussierung auf die analoge Kopie und

132 http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/_52a.html [gesichtet: 2013-09-12]

133 http://en.wikipedia.org/wiki/Fair_Use [gesichtet: 2013-09-12]

deren reine Übertragung auf digitale Arbeitsblätter eine erhebliche Hürde in der täglichen Arbeit dar.

Das Urheberrecht ist in seiner derzeitigen Form nicht bzw. nur in unzureichendem Maße auf die Digitalisierung von Lehr- und Lernmaterial ausgelegt. Die Bewegung der Verlage und Rechteinhaber ist erkennbar. Dennoch stellt das traditionelle Urheberrecht für die Wissensarbeit angesichts der Digitalisierung von Inhalten und Werkzeugen weiterhin eine nicht gelöste Problematik dar.

Drittrechte in Unterrichtsmaterialien

Bereits angesprochen wurde, dass in den Schulen durch den Gesamtvertrag nach §53 UrhG der Umgang mit urheberrechtlich geschützten Material geregelt wird. Wie wichtig die pauschale Regelung ist, wird anhand der Drittrechte in Unterrichtsmaterialien deutlich. Unterrichtsmaterialien sind voller Drittrechte, d.h. Bildrechte, Textrechte, Rechte an Ton und Video-Dokumenten. Der Umfang ist fachabhängig und ist vor allen Dingen in den sprachlichen (Deutsch, Englisch) und historischen Fächern (Kunst, Geschichte) besonders hoch. Hier werden didaktisierte Lektüren, Zeitungsausschnitte, Bilder und Originaltexte verwendet, an denen Dritte Verwertungsrechte halten. Aufgabe der Verlage ist es, diese Rechte einzuholen und mit den Inhabern über eine Nutzung im schulischen und universitären Bereich zu verhandeln. Die Drittrechte werden dabei z.T. pauschal, z.T. absatzabhängig vergütet, was besonders beim Schulbuch kompliziert ist, da Material in unterschiedlichen Kontexten und in jedem Bundesland anders aufbereitet werden.

Möchte man ein Gedicht von Brecht oder einen Zeitungsausschnitt verwenden, kann man nicht auf „Alternativen“ ausweichen. Spätestens hier endet die Überlegung, Unterrichtsmaterial in Gänze unter freie Lizenzen zu stellen. Eine mögliche Konsequenz für OER könnte sein, dass man sich für erste Schritte auf Fächer konzentrieren muss, die sui generis ihr Material aus sich selber erstellen können. Die Naturwissenschaften liegen hier wahrscheinlich näher als die Geisteswissenschaften oder Sprachen. Wie jedoch eine – auch dort verwendete – Abgabe an Drittrenten erfolgen kann, ist zu evaluieren.

Urheberrecht als Problem für Lehrende

Durch die Unsicherheiten beim Urheberrecht ergeben sich an den Schulen vielfältige Probleme: Darf ich - und wenn ja: wieviel - aus einzelnen Lehrwerken für die Klasse kopieren? Dürfen einzelne Ausschnitte aus Büchern mit anderen Quellen verknüpft werden? Was

ist mit einem (Schul-)Buch, das vergriffen ist? Darf ich ein Bild aus einem alten Buch einscannen, um es dann in ein Arbeitsblatt einzuarbeiten? Ist es erlaubt, dass ich Texte aus Büchern anpasse? Darf ich SchülerInnen ältere Artikel aus Zeitungen digital zur Verfügung stellen? Welche Regelungen gelten für Videos, die ich in ein Wiki einbaue?

Mit dem Aufkommen digitaler Inhalte und Werkzeuge entstehen für Lehrende viele Möglichkeiten, gleichzeitig sind diese Möglichkeiten häufig mit urheberrechtlichen Grauzonen oder Einschränkungen verbunden. Hier existiert große Unsicherheit unter den Lehrenden, zumal das Thema Urheberrecht weder im Studium noch in der Lehrerausbildung an den Schulen Behandlung findet.

Im weiter unten folgenden Abschnitt „Unterrichtsmaterial“ werden einzelne Szenarien näher beleuchtet, wie Lehrende mit Material im Unterricht umgehen.

Freie Lizenzen für Unterrichtsmaterial

Sind freie Lizenzen, wie sie in den ersten Kapiteln vorgestellt worden sind, eine Lösung? Durch OER und CC-Lizenzen würden einige Unklarheiten für den Materialeinsatz gelöst werden - andere bleiben jedoch offen (Drittrechte, Originalquellen, Zeitdokumente).

Eine weitere Herausforderung: Sollen die Werke nicht nur „verfügbar“ sein, sondern über Datenbanken erfasst werden, sind Standardisierungen nicht nur hinsichtlich Dateiformat und Lizenzform, sondern auch von Metadaten zu berücksichtigen. Auf e-teaching.org stellt man dazu fest:

„Weiterhin kann die Verschlagwortung bzw. die Ausstattung des Lernmaterials mit Metadaten viel Zeit in Anspruch nehmen. Dieser Aufwand stellt ein zentrales Problem dar, für das die OER-Bewegung bis heute keine wirklich befriedigenden Lösungen anbieten kann.“¹³⁴

Neben den Schwierigkeiten bei der Standardisierung ist das Problem der Bekanntheit von OER eigentlich noch gewichtiger. Lehrenden ist zumeist weder OER noch das Lizenzmodell der Creative Commons ein Begriff. Dies sind zumindest die Beobachtungen von

¹³⁴ <http://www.e-teaching.org/didaktik/recherche/oer/> [gesichtet: 2013-09-12]

Guido Brombach.¹³⁵ Als er auf einer Konferenz mit LehrerInnen das CC-Modell vorstellte, veranlasste dies eine Teilnehmerin zu dem Blog-Beitrag: „Das hab ich gebraucht! Abgesang an das Copyrightgefühl.“¹³⁶

Die CC-Lizenzen könnten der Praxis des Lehreralltags einen rechtlich gesicherten Rahmen geben. Denn die Kompetenz bei der Zusammenstellung von Materialien unterschiedlichen Typs zu neuen Arbeitsblättern ist bei Lehrenden traditionell gut ausgebildet. Wie groß prinzipiell die Bereitschaft ist, Material zu tauschen, wird bei einem Blick in die vielfältigen Portale deutlich (siehe „(OER)-Plattformen“ im Abschnitt Verteiler).

135 <http://www.dotcomblog.de/?p=2970> [gesichtet: 2013-09-12]

136 <http://scarlettmiro.wordpress.com/2011/11/13/cc-das-hab-ich-gebraucht-abgesang-an-das-copyrightgefuehl> [gesichtet: 2013-09-12]

5 ___ Was das Thema Open Educational Resources mit guter Schule zu tun hat¹³⁷

Es geht nicht (nur) um Urheberrecht, Finanzen oder Weltrevolution

Die Debatte um OER für Schulen ist in Deutschland im internationalen Vergleich noch vergleichsweise überschaubar und leise, aber sie weitet sich aus. In den bisherigen Diskussionen stehen meist rechtliche, finanzielle oder ideologische Argumente im Mittelpunkt. Im Interesse von guter Schule müssen die noch unterbelichteten Fragen des Lernens, des Unterrichts und der Schulentwicklung in den Vordergrund gerückt werden.

Im Folgenden werden Idealbilder von guter Schule und die Auswirkungen von (nicht) offenen Materialien auf diese Bereiche skizziert. Die Idealbilder beziehen sich auf: 1. Schüler, die lernen; 2. Lehrer, die unterrichten; 3. Schulen, die Teamarbeit etablieren wollen. Sie sind nicht neu, sondern werden im Gegenteil seit Jahren und Jahrzehnten von Praktikern und Lernwissenschaftlern, von Bildungspolitikern oder Stiftungen immer wieder beschrieben.

Stellen wir uns also eine ganz normale Schule vor, mit vielen Schülern, wenig Lehrern, einigen Schulbüchern und sehr vielen Arbeitsblättern. (Von digitalen Geräten für jeden Schüler sei hier noch nicht einmal die Rede. Wir sprechen vom heutigen Alltag in Schulen.) Die Menschen hier möchten gute Schule machen – wie wird das von der Frage beeinflusst, wie offen ihre Materialien sind?

Lernen und OER

Das Idealbild: Lernen ist ein individueller Prozess, in dem die Lernenden Wissen mittels Konstruktion und Aneignung entwickeln. Dieser Prozess vollzieht sich in aktiver

137 Dieser Abschnitt des Whitepapers ist eine gekürzte Übernahme des gleichnamigen Textes von Jöran Muuß-Merholz, der 2013 im Buch „Lernen in der digitalen Gesellschaft – offen, vernetzt, integrativ“ des Internet & Gesellschaft Collaboratory e.V. erschienen ist. Er hat nicht den Anspruch, die differenzierte Fachdiskussion widerzugeben, sondern will das Gesamtbild um die Debatte um Paradigmenwechsel (zugespitzt und vereinfacht) erweitern.

Auseinandersetzung mit einem Inhalt. Dafür müssen die Materialien, mit denen gelernt wird, größtmögliche Freiheit für dieses individuelle Sichaneignen bieten. Sie müssen vielfältig und aktiv bearbeitet werden können. Lernende müssen Materialien (im Wortsinne) manipulieren, also Inhalte bearbeiten, verändern, neu anordnen, mit anderen Inhalten kombinieren („remixen“) können. Digitale Inhalte und digitale Werkzeuge bieten dafür enorme Möglichkeiten.

Das Gegenbild von lernförderlichen Materialien stellen „unveränderliche“ Materialien dar, die gar nicht oder nur in einem vom Verfasser vorgegebenen Rahmen bearbeitet werden können. Die Hürden dafür sind struktureller (z.B. Nicht-reinschreiben-Bücher), technischer (z.B. PDF-Format, Apps oder Kopierschutz) oder (urheber-)rechtlicher Natur (z.B. als Verbot von Digitalisaten).

Hinzu kommt, dass der moderne Lernbegriff davon ausgeht, dass Lernen sich als Prozess von Zusammenarbeit und Austausch zwischen einem Individuum und anderen Lernenden und der Umwelt vollzieht. Das gilt sowohl für den Aneignungsprozess als auch für die Erstellung und Verbreitung von Ergebnissen, z.B. beim produkt-/projektorientierten Lernen. Auch hier liegt es auf der Hand: Digitale Inhalte und Werkzeuge bereichern die Möglichkeiten für das Teilen – solange sie nicht von technischen oder urheberrechtlichen Vorgaben eingeschränkt werden.

OER bedeuten für das Lernen also eine Rücknahme der (künstlichen) Schranken für die Bearbeitbarkeit und (Mit-)Teilbarkeit von Materialien.

Unterrichten und OER

Moderner Unterricht stellt individualisiertes Lernen in den Mittelpunkt. Eine entsprechende Binnendifferenzierung des Unterrichts geht einher mit einer Verschiebung der Lernmedien: Der Lehrende als „Träger“ von Wissen rückt in den Hintergrund, während andere Lernmaterialien wichtiger werden. Vor diesem Hintergrund ist modernes Unterrichten wesentlich von der Vorbereitung von Lernmaterialien geprägt, die Lernenden unterschiedliche Zugänge erlauben, unterschiedliche Stile, Niveaus, Geschwindigkeiten und Rahmenbedingungen berücksichtigen. Lehrende sind deshalb (schon seit prädigitaler Zeit) Meister des „Remixens“: Mit den Werkzeugen Schere, Klebestift und Kopierer stellen sie Materialien immer wieder neu zusammen.

Auch hier ist offensichtlich: Mit digitalen Werkzeugen geht das „Remixen“ noch besser, zumal wenn die Materialien in digitaler Form vorliegen. Während über rechtliche Grauzonen und Pauschalvergütungen für den analogen Bereich ein gewisser Spielraum etabliert ist, wurde die Situation für den digitalen Bereich denkbar restriktiv geregelt: Der *Gesamtvertrag zur Einräumung und Vergütung von Ansprüchen nach §53 UrhG* verbot bis Ende 2012 noch jegliche Digitalisierung von Unterrichtsmaterialien. Auch die von den Schulbuchverlagen eingeführten „digitalen Schulbücher“ bieten nur höchst beschränkte Möglichkeiten, Inhalte nach eigenen Interessen zu bearbeiten und weiterzuverwenden.

Nur OER ermöglicht die aus didaktischer Sicht wünschenswerte freie Kombinierbarkeit und Vervielfältigung von Materialien.

Zusammenarbeiten und OER

Zugegeben: Es gibt Berufe, in denen die Teamarbeit schon weiter entwickelt ist als unter Lehrenden. Aber der Trend ist klar: Zusammenarbeit in Lehrerteams und darüber hinaus stellt heute ein wichtiges Element von Schulentwicklung und Qualitätsmerkmal von guter Schule dar.

In vielen Schulen existiert bereits Teamarbeit. Ein zentraler Bestandteil ist die arbeitsteilige Entwicklung von Materialien, die für den oben beschriebenen Unterricht notwendig sind. Die Arbeit wird dabei im doppelten Sinne geteilt: Nicht jedes Teammitglied muss alles machen, aber alle können auf das gemeinsam erarbeitete Material zugreifen. Auch hier eröffnet die Digitalisierung neue Möglichkeiten. USB-Sticks und z.B. via Dropbox gemeinsam genutzte Dateien bringen viele Vorteile – die wiederum von technischen und urheberrechtlichen Schranken begrenzt werden, wenn, wie oben beschrieben, eine Digitalisierung von traditionellen Unterrichtsmaterialien nur eingeschränkt und eine Weitergabe in Lehrerteams gar nicht erlaubt ist.

Zu den juristischen Hürden gesellt sich eine große Verunsicherung in deutschen Schulen: Der sogenannte „Schultrojaner“, die vom Verband Bildungsmedien verteilte Broschüre „Was geht, was geht nicht?“ und urheberrechtliche Selbstverpflichtungen, die Schulleitungen oder ganze Kollegien unterschreiben sollen, haben den offenen Austausch von Materialien in Schulen nicht gerade gefördert.

Dabei wäre die umgekehrte Entwicklung wünschenswert: Ein Austausch auch im größeren Umfang im Kollegium oder gar darüber hinaus, z.B. in fachspezifischen Communities, wird in der digitalen Welt eigentlich einfacher – und in der existierenden Praxis schwieriger.

Fazit

Digitale Materialien, Werkzeuge und Plattformen sind ein Glücksfall für die Schule. Sie bieten auf der Ebene des Lernens, des Unterrichts und der Zusammenarbeit Möglichkeiten, die grundlegend mit den von Politik und Praxis, Wissenschaft und Wirtschaft formulierten Anforderungen an gute Schule übereinstimmen. Technische und urheberrechtliche Hürden schränken die Chancen aber so weit ein, dass das „digitale Potenzial“ nicht ansatzweise zur Geltung kommt. Teilweise eröffnen sich mit digitalen Materialien weniger Perspektiven als mit ihren analogen Pendanten. Lernmaterialien, die frei verbreitet und bearbeitet werden können (OER – Open Educational Resources) können dieses Potenzial freisetzen, indem sie technische und rechtliche Hürden ausräumen.

6 ___ Faktoren, von denen die zukünftige Entwicklung von OER beeinflusst werden wird

Während es im sonstigen Whitepaper um eine Zusammenstellung von bisherigen Entwicklungen geht, wird der Blick im Folgenden nach Vorne gerichtet und daher notwendigerweise ungenau. Um nicht zu spekulativ zu werden, beschränkt sich der Ausblick auf eine ungewichtete Zusammenstellung der derzeit absehbaren Faktoren.

Urheberrecht

Die Schwierigkeiten des Urheberrechts bei der Anwendung auf digitale Prozesse lassen sich mittelfristig nicht lösen. Da die Schulverlage sich bei Materialien bis mindestens 2005 nicht flächendeckend um die Lizenzierung im digitalen Bereich gekümmert haben, aber andererseits auch älteres Material auf absehbare Zeit in der Praxis relevant sein wird, ist eine Erleichterung durch weitere Neuregelungen mit rückwirkendem Geltungsbereich nicht zu erwarten.

Die Verwendung von freien Lizenzen (v.a. Creative Commons) ist zwar eine praktikable Möglichkeit, Material überhaupt frei zu lizenzieren, jedoch sind auch damit Einschränkungen und Probleme verbunden. Michael Seemann spitzt die Situation auf zeit.de folgendermaßen zu:

„Creative Commons ist das Gegenteil eines verständlichen Urheberrechts. Es braucht eine lange Einarbeitungszeit in den Lizenzwust, und selbst dann macht man ständig Fehler. Wirklich verstanden werden die Lizenzen nur in Nerdkreisen, die sich darauf spezialisiert haben“¹³⁸

Einzige Lösung sei, dass das Urheberrecht grundsätzlich überarbeitet und an die Begebenheiten des Internet angepasst wird.¹³⁹ Gleichzeitig steht eine grundlegende Neuregelung realpolitisch nicht in Aussicht.

Insofern wird es darauf ankommen, wie der Spagat zwischen rechtlichen Rahmenbedingungen und gelebter Praxis des digitalen Kopierens ausgehalten werden wird. Eine

¹³⁸ <http://www.zeit.de/digital/internet/2012-12/creative-commons-kritik> [gesichtet: 2013-09-12]

¹³⁹ ebd.

zunehmende Verunsicherung der Lehrerinnen und Lehrer oder gar eine (bis heute kaum existierende) Verfolgung von Urheberrechtsverstößen könnten den Leidensdruck so erhöhen, dass das Interesse an OER als grundsätzliche Alternative wächst.

Digitalisierung von Hardware und Materialien

Das Potenzial von OER besteht bereits dann, wenn nur die Unterrichts- und Materialvorbereitung digital unterstützt wird und der Unterricht selbst weiterhin von Präsentation, Papier und Stift dominiert bleibt. Denn Urheberrechtsprobleme entstehen potenziell schon dann, wenn eine Lehrerin Materialien digital kombiniert und anschließend auf Papier zugänglich macht.

Eine ganz neue Qualität gewinnt OER dann, wenn auch Schülerinnen und Schüler im Unterricht durchgängig mit digitalen Geräten ausgestattet sind und entsprechend digitale Materialien Anwendung finden. Denn dann wird die digitale Kopie vom Ausnahme- zum Regelfall. Dies wird nicht nur die Einschätzung der Rechtslage verändern, sondern auch die Nachfrage nach digitalen Materialien im Allgemeinen. Hier ist absehbar, dass zum einen das Materialangebot insgesamt nicht annähernd der Nachfrage der Praxis entspricht. (Hier ist auch keine grundlegende Änderung zu erwarten, wenn die bisherigen Markt- bzw. Geschäftsmodelle Bestand haben. Praxis und Politik verweisen bei der Nicht-Ausstattung auf fehlende Angebote der Verlage, während die Verlage auf die fehlende Nachfrage aufgrund fehlender Ausstattung verweisen.) Zum anderen lässt sich aus anderen Wirtschaftsbereichen, z.B. Musik, Film, Fernsehen, folgern, dass die digitale Verfüg- und damit Kopierbarkeit von Materialien grundsätzlich neue Geschäftsmodelle notwendig machen. Vor diesem Hintergrund lässt sich vermuten, dass zum einen eine flächendeckende Verfügbarkeit von digitalen Geräten in den Schulen, zum anderen die darauf antwortenden Geschäftsmodelle der Verlage die Attraktivität der Alternative OER begünstigen (oder vermindern) werden.

Verfügbarkeit / Kosten

Für die Etablierung von OER spielt die (Nicht-)Verfügbarkeit von Lehr- und Lernmaterialien insgesamt eine ausschlaggebende Rolle. Daher sind auch die internationalen Entwicklungen anders zu gewichten als die deutschen. International steckt in freien Materialien die Chance, bisher unterversorgte Gebiete mit günstigen und anpassbaren Inhalten überhaupt mit Lehr-Lern-Materialien zu versorgen. Hierbei war OER schon im ursprünglichen Gedanken Mittel zum Zweck. Auch in den USA gestaltet sich die Situation

anders als ins Deutschland, da in den Vereinigten Staaten Lehrbücher deutlich teurer und damit schlechter verfügbar sind. Insofern stellen OER sowohl in Entwicklungsländern wie auch in Ländern mit sehr teuren Materialien kostengünstige Alternativen dar.

Deutschland hat ein relativ gut finanziertes und gut ausgestattetes Bildungssystem. Die Verfügbarkeit von Material stellt in der Regel kein zentrales Argument dar, warum Bildungsprozesse nicht oder wesentlich erschwert stattfinden. Kosten spielen aber gerade bei politischen Entscheidungen auch hier eine zentrale Rolle. Versprechungen von Kosteneinsparungen (ob begründet oder nicht) können also Einfluss auf die Akzeptanz von OER haben. Auch die Verfügbarkeitsfrage ist in Deutschland keineswegs irrelevant, wie die Ausführungen im nächsten Abschnitt „Pädagogik / Didaktik“ zeigt.

Pädagogik / Didaktik

Zumindest auf dem Papier von Wissenschaft, Politik oder Stiftungen vollzieht sich in der Gestaltung von Unterricht ein Paradigmenwechsel in Schulen in Deutschland. Zugespielt gesagt stand das alte Paradigma im Einklang mit den traditionellen Unterrichtsmaterialien wie Schulbuch und Übungsheft.

Wenn nun eine Pädagogik in den Vordergrund rückt, die auf Individualisierung / Binnendifferenzierung setzt (auch vor dem Hintergrund des Inklusionsgebots), so werden zum einen die Vielfalt von Materialien, zum anderen Anpassbarkeit, Kombinierbarkeit und Bearbeitbarkeit von Materialien wichtiger. Prinzipiell werden diese Ansprüche eher durch zentralistische Strukturen und urheberrechtliche Vorgaben behindert, so dass die Entwicklung eher als Treiber für OER wirken kann - aber nicht muss (je nach Angebot der Verlage).

Darüber hinaus gibt es einen didaktischen Trend hin zu Eigentätigkeit der Lernenden, hin zum aktiven Umgang mit Material, der auch Bearbeitung und Neuzusammenstellung beinhaltet, hin zur eigenen Erstellung bis zur Veröffentlichung von Materialien. Auch hier setzen Materialien mit traditionellen urheberrechtlichen Vorgaben engere Grenzen als OER, so dass auch dieser Trend OER begünstigen kann.

Auffindbarkeit und Qualitätssicherung

Lehrerinnen und Lehrer wollen und sollen in erster Linie Experten für Unterricht und Erziehung und nicht für Rechts- und Recherchefragen sein. Vor diesem Hintergrund sind die aktuellen urheberrechtlichen Rahmenbedingungen für sie eine Belastung, wenn nicht eine Zumutung. Das gilt für das bestehende System mit proprietären Inhalten, aber

genauso für OER. Freie Inhalte können als Alternative nur attraktiv sein, wenn sie nicht (noch) mehr Aufwand beanspruchen, wenn es darum geht, diese Materialien finden, einordnen und einschätzen zu können (und zusätzlich noch die urheberrechtlichen Bedingungen prüfen zu müssen).

Insofern kommt es für die Verbreitung auch darauf an, wie gut es gelingt, durch Qualitätssicherung, Meta-Daten und Zugänglichmachung den praktischen Umgang mit OER zu erleichtern.

Verhalten der Verlage

Das Verhalten der Verlage hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Gerade 2012/2013 erscheint dort als ein wichtiger Meilenstein. Wurde noch 2008 die Verfügbarkeit von digitalen Versionen der bestehenden Schulbücher kategorisch ausgeschlossen, so wurden diese ab 2010 angekündigt – und ab Ende 2012 dann, wenn auch auf wenige Werke begrenzt, eingeführt.

Noch schneller ging die Anpassung der Rahmenverträge für das Kopieren in der Schule. Bereits ein Jahr nach der Offenlegung des „Schultrojaners“ und der sich anschließenden Empörungswelle wurde am 01.01.2013 eine Aufweichung der Kopier-Regelungen veröffentlicht. Dadurch, dass der Leidensdruck für die Praxis gemindert wurde, ist auch die Attraktivität von OER als Alternative gesunken. Insofern kann auch für die Zukunft das Verhalten der Verlage als maßgebend gelten.

„Prüfstelle für bildungsgefährdende Unterrichtsmaterialien“

Immer wieder lebt die Diskussion auf, wie man den Einfluss nicht-legitimer Interessen auf Unterrichtsinhalte verhindern könne. Im Vordergrund stehen dabei die Interessen von Wirtschaftsunternehmen und -verbänden, die Unterrichtsmaterialien produzieren und kostenlos zur Verfügung stellen. Zuletzt 2013 forderte die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und ihr Dachverband DGB, dass solche „bildungsgefährdende Unterrichtsmaterialien“¹⁴⁰ ausgeschlossen, also eine Prüfung für die Zulassung von Unterrichtsmaterialien eingerichtet werden müsse.¹⁴¹ Zwar trägt diese Forderung bisher keine

140 GEW für Prüfstelle für bildungsgefährdende Unterrichtsmaterialien. 30.04.2013 über http://www.gew.de/GEW_fuer_Pruefstelle_fuer_bildungsgefahrdende_Unterrichtsmaterialien_2.html [gesichtet: 2014-03-11]

141 Bemerkenswerterweise fordern GEW und DGB die Einflussnahme von „Wirtschafts- und Finanzverbände, Privatunternehmen, Stiftungen, Vereine und sonstige Lobbygruppen“ einzudämmen – zählen sich aber selbst nicht zu den „sonstigen Lobbygruppen“, obwohl sie z.B. mit <http://schule.dgb.de/>, http://www.gew.de/Unterrichtsmaterialien_2.html oder <http://www.boeckler.de/39580.htm> selbst umfangreiche einschlägige Angebote betreiben.

(offensichtlichen) Früchte. Dennoch können sich die Problematik und entsprechenden Forderungen nach einer zentralen Prüfung von Unterrichtsmaterialien verstärken, wenn mit der Verbreitung von OER die Heterogenität von Materialien im Hinblick auf Inhalt, Qualität und Ausrichtung zunimmt. Eine derartige Beschränkung wäre vermutlich das Ende von dezentral erstellten und vielfältig weiterentwickelten OER in der Schule.

Auch das vom Branchenverband VBM finanzierte Forschungsprojekt „Bildungsmedien online“ an der Uni Augsburg kommt zu dem Schluss, dass „Lobbyismus in der Schule“ ein zentrales Problem darstellt, wenn es um „kostenloses Material aus dem Internet“ geht.¹⁴²

Förderung / Modellprojekte

Es liegt in der Natur von staatlichen Fördermaßnahmen und Modellprojekten, dass sie Entwicklungen ihres Metiers nicht nur erkunden, sondern auch verstärken können. Insofern haben entsprechende Entscheidungen auf allen politischen Ebenen auch grundsätzlichen und richtungsweisenden Charakter. Dies gilt umso mehr auf einem Markt, auf dem staatliche Akteure von zentraler Bedeutung sind.

Geschäftsmodelle

Die systemische Organisation von Lehr- und Lernmaterialien wird maßgeblich von den Geschäftsmodellen bestimmt, deren Grundlage die Verknappung des Angebots ist. Es liegt auf der Hand, dass Materialien, deren Vervielfältigung nicht verboten (sondern im Gegenteil explizit vorgesehen) ist, diese Grundlage in Frage stellen.

Es ist davon auszugehen, dass die Erstellung (vielleicht auch der Vertrieb) von Materialien weiterhin bezahlte Leistungen darstellen. Es braucht also Geschäftsmodelle, die diese Leistungen für die Anbieter attraktiv machen und wünschenswerterweise auch noch die Qualitätssicherung in mindestens dem Ausmaß ermöglichen, das Konkurrenz und Wettbewerb bisher gewährleisten.

Entsprechende Geschäftsmodelle sind bisher nur sehr grob skizziert, geschweige denn erprobt. Vor diesem Hintergrund können sie als entscheidender Faktor für die systemische Etablierung von OER gewertet werden.

142 <http://www.bildungsmedien.de/presse/pressemitteilungen/pm2014/2014-03-18-augsburg-abschluss/> [gesichtet: 2014-03-22]

Kleines Glossar der Open-Ideen

> Open Access

„Als Open Access (englisch für offener Zugang) wird der freie Zugang zu wissenschaftlicher Literatur und anderen Materialien im Internet bezeichnet. Ein wissenschaftliches Dokument unter Open-Access-Bedingungen zu publizieren gibt jedermann die Erlaubnis, dieses Dokument zu lesen, herunterzuladen, zu speichern, es zu verlinken, zu drucken und damit entgeltfrei zu nutzen. Darüber hinaus können über Freie Lizenzen den Nutzern weitere Nutzungsrechte eingeräumt werden, welche die freie Nach- und Weiternutzung, Vervielfältigung, Verbreitung oder auch Veränderung der Dokumente ermöglichen können.“¹⁴³

> Open Bibliographic Data

„Bibliotheken sind ... meist aus öffentlichen Geldern finanziert. Deshalb sollten die von ihnen produzierten Daten auch offen zugänglich und wiederverwendbar sein.“¹⁴⁴

> Open Content

„Als freie Inhalte (englisch free content), auch Open Content genannt, bezeichnet man Inhalte, deren kostenlose Nutzung und Weiterverbreitung urheberrechtlich erlaubt ist. Dies kann nach Ablauf von gesetzlichen Schutzfristen zutreffen, so dass ursprünglich geschützte Werke als gemeinfrei gelten. Alternativ werden Inhalte als frei bezeichnet, wenn der Urheber oder Inhaber der vollumfänglichen Nutzungsrechte ein Werk unter eine freie Lizenz gestellt hat.“¹⁴⁵

> Open Data

„Open Data ist eine Idee oder Bewegung mit der Absicht Daten öffentlich frei verfügbar und nutzbar zu machen. Sie beruht oft auf der Annahme, dass vorteilhafte Entwicklungen eingeleitet werden, wenn Daten für jedermann frei zugänglich gemacht werden. Dies betrifft insbesondere Abwesenheit von Copyright, Patenten oder anderen proprietären Rechten.“¹⁴⁶

143 http://de.wikipedia.org/wiki/Open_Access [gesichtet: 2012-03-12]

144 <http://blog.zeit.de/open-data/2011/11/08/open-bibliographic-data/> [gesichtet: 2012-03-12]

145 http://de.wikipedia.org/wiki/Open_Content [gesichtet: 2012-03-12]

146 http://de.wikipedia.org/wiki/Open_Data [gesichtet: 2012-03-12]

> Open Government

„Open Government ist ein Synonym für die Öffnung von Regierung und Verwaltung gegenüber der Bevölkerung und der Wirtschaft. Dies kann zu mehr Transparenz, zu mehr Teilhabe, zu einer intensiveren Zusammenarbeit, zu mehr Innovation und zu einer Stärkung gemeinschaftlicher Belange beitragen.“¹⁴⁷

> Open Science

„Öffentliche Wissenschaft ist ein Oberbegriff für verschiedene Strömungen, die zum Ziel haben, Wissenschaft einer größeren Zahl von Menschen einfacher zugänglich zu machen. Dazu zählen einerseits produktorientierte Ansätze, die (Zwischen-)Ergebnisse möglichst offen zugänglich machen, etwa Open Access oder Reproducible Research. Andererseits kann darunter auch die Öffnung von Prozessen der Wissenschaft verstanden werden. Anderen Wissenschaftlern oder auch der interessierten Öffentlichkeit werden Einblicke in die Entstehung wissenschaftlicher Ergebnisse gewährt oder gar Möglichkeiten eröffnet, selbst daran teilzuhaben.“¹⁴⁸

> Open Source

„Open Source ... und quelloffen ist eine Palette von Lizenzen für Software, deren Quelltext öffentlich zugänglich ist und durch die Lizenz Weiterentwicklungen fördert.“¹⁴⁹

> Open Everything

“Open Everything is a global conversation about the art, science and spirit of ‘open’. It gathers people using openness to create and improve software, education, media, philanthropy, architecture, neighbourhoods, workplaces and the society we live in: everything.“¹⁵⁰

147 http://de.wikipedia.org/wiki/Open_Government [gesichtet: 2012-03-12]

148 http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96ffentliche_Wissenschaft [gesichtet: 2014-03-10]

149 http://de.wikipedia.org/wiki/Open_Source [gesichtet: 2012-03-12]

150 <http://openeverything.us/> [gesichtet: 2012-03-12]

Anhang ___ B

Chronik

2001

Als Startpunkt, bei dem die Idee von OER innerhalb einer größeren Öffentlichkeit thematisiert wird, lässt sich 2001 das **Projekt „Open Courseware“**¹⁵¹ (**OCW**) des Massachusetts Institute of Technology (MIT) benennen. Dabei werden digitale Lehr- und Lernmaterialien der Universität, die zu Kursen zusammengefasst sind, frei zugänglich veröffentlicht, ohne dass dafür damals der Begriff OER verwendet wurde. Das OCW-Consortium¹⁵² ist bis heute auf im Kern 20 Hochschulen aus aller Welt – aber nicht aus Deutschland – angewachsen.

2002

Im Anschluss daran verwendet die **UNESCO** 2002 erstmals explizit den Begriff „Open Educational Resources“ im Tagungsbericht zum „Forum on the Impact of Open Courseware for Higher Education in Developing Countries“.

2005

In 2005 startet das Centre for Educational Research and Innovation (CERI), das zur Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (**OECD**) gehört, eine 20-monatige Studie zum Thema OER. Darin wurden bisherige Initiativen identifiziert und analysiert. Die Ergebnisse sind in dem Bericht „Giving Knowledge for Free: The Emergence of Open Educational Resources“¹⁵³ von 2007 zusammengefasst.

2006

Das Projekt Open eLearning Content Observatory Services (OLCOS)¹⁵⁴ war das erste rein europäische Projekt, das sich dem Thema OER widmet. Finanziert wurde es durch die Europäische Kommission im Rahmen ihres E-Learning-Programms. Das Projektkonsortium bestand aus sechs Institutionen:

151 <http://ocw.mit.edu/index.htm> [gesichtet: 2013-09-12]

152 <http://www.ocwconsortium.org/about-ocw/> [gesichtet: 2014-03-07]

153 <http://www.oecd.org/edu/ceri/38654317.pdf> [gesichtet: 2013-09-12]

154 <http://www.olcos.org/> [gesichtet: 2013-09-12]

- die Fernuniversität Hagen (Deutschland),
- das European Centre for Media Competence (Deutschland),
- das European Distance and E-Learning Network (Ungarn),
- die Mediamasteri Group (Finnland),
- die Open University of Catalonia (Spanien) und
- Salzburg Research Forschungsgesellschaft (Österreich; Projektkoordination, s.o.)

Das Projekt hatte zum Ziel, das Konzept von OER zu verbreiten, und sowohl die Produktion, als auch die Nutzung voranzutreiben und zu unterstützen. Ein zentrales Produkt des 2007 beendeten Projekts war die sog. „Roadmap 2012“¹⁵⁵, die Wege darstellt, wie eine höhere Produktion, Verbreitung und Nutzung von OER erreicht werden kann.

2007

Ein Meilenstein für die Diskussion war 2007 die **Cape Town Open Education Declaration**¹⁵⁶, das Ergebnis eines Treffens zum Thema „Open Sourcing Education“, das von der Shuttleworth Foundation und dem Open Society Institute veranstaltet wurde. Kernpunkt der Absichtserklärung sind drei Strategien zur Verbreitung der Idee von Bildung mithilfe von OER, die mehr Menschen Zugang dazu verschaffen. Ca. 2.500 Einzelpersonen und rund 250 Organisationen haben die Erklärung bisher unterzeichnet.¹⁵⁷

Auf eteaching.org, einem Informationsportal für den Einsatz digitaler Medien vor allem in der Hochschullehre, erscheint ein Experteninterview mit Prof. Dr. Bernd Lutterbeck und Robert A. Gehring zum Thema OER, in dem zentrale Aspekte diskutiert werden.¹⁵⁸ Dr. Bernd Lutterbeck ist inzwischen emeritierter Professor für Wirtschaftsinformatik an der Technischen Universität Berlin und war als Berater u.a. für die Bundesministerien für Inneres und Wirtschaft tätig.¹⁵⁹ Robert A. Gehring ist

155 http://www.olcos.org/cms/upload/docs/olcos_roadmap_summary.pdf [gesichtet: 2013-09-12]

156 <http://www.capetowndeclaration.org/> [gesichtet: 2013-09-12]

157 http://www.capetowndeclaration.org/list_signatures [gesichtet: 2014-01-12]

158 <http://www.e-teaching.org/community/communityevents/expertenchat/Lutterbeck030707> [gesichtet: 2012-02-22]

159 <http://lutterbeck.org/5.html> [gesichtet: 2012-03-05]

der Leiter des Projektteams „Wissensplattformen/Information/Medienkompetenz“ bei der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg.¹⁶⁰

Die Stuttgarter Erklärung¹⁶¹ erscheint, deren Ziele es unter anderem sind,

- die Öffentlichkeit, entsprechende Institutionen und Entscheidungsträger für das Thema Open Content und dessen Potentiale vor allem für die Bildungsarbeit zu sensibilisieren,
- die Nutzung von Open Content zuträglichen Lizenzen in den beteiligten Institutionen zu fördern und die entsprechenden Lizenzierungsmöglichkeiten bekannt zu machen und
- bestehende Bildungsinhalte als Open Content bzw. generell zur Verfügung zu stellen.¹⁶²

Hinter der Erklärung steht das „Bildungsbündnis Open Content“ aus Baden-Württemberg, das verschiedene Institutionen vereint - darunter das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg und der VHS-Verband Baden-Württemberg. Eine Liste aller Beteiligten bzw. Unterzeichner findet sich unter opencontent-bw.de.¹⁶³

2009

Im Jahr 2009 stellt die kalifornische „Digital Textbook Initiative“¹⁶⁴ des damaligen Gouverneurs Arnold Schwarzenegger einen Auslöser dar, durch den die Diskussion um OER breitere Kreise zieht, weil zum einen der Fokus der Schwellen- und Entwicklungsländer verlassen wird und zum anderen erstmals nicht mehr nur „freiwillig“ interessierte Personen davon betroffen sind. Mittelfristig sollen diese digitalen Lehrbücher die ursprünglichen ablösen.

Die Initiative wurde anschließend von anderen Bundesstaaten aufgegriffen und führte zu einer Liste von verschiedenen freien Schulbüchern. Eine Übersicht findet sich zum Beispiel auf den Webseite der Universität von Minnesota.¹⁶⁵

160 <http://de.linkedin.com/pub/robert-gehring/14/9b1/9a6> [gesichtet: 2012-03-05]

161 <http://www.opencontent-bw.de/?id=32> [gesichtet: 2012-02-22]

162 <http://www.opencontent-bw.de/?id=3> [gesichtet: 2012-03-06]

163 <http://www.opencontent-bw.de/?id=33> [gesichtet: 2012-03-05]

164 <http://www.clrn.org/fdti/> [gesichtet: 2013-09-12]

165 <http://open.umn.edu/opentextbooks/> [gesichtet: 2013-09-12]

2011

Ab Ende Oktober 2011 sorgt das unter dem Begriff „**Schultrojaner**“ bekannt gewordene Programm für Aufregung in der (Edu-)Bloggerszene, aber auch in den Medien allgemein. Das Programm sollte Schulrechner auf urheberrechtlich geschützte Werke untersuchen, ist aber letztendlich nie zum Einsatz gekommen.¹⁶⁶ Anlass für die Planung der Software war ein neuer Vertrag zwischen Rechteinhabern und den 16 Bundesländern (mehr dazu im Kapitel über Urheberrecht an Schulen, Abschnitt zum Schultrojaner). Daraufhin entstand im Netz eine Debatte um OER als Alternative zu den von Schulbuchverlagen zur Verfügung gestellten Unterrichtsmaterialien.

Fortgesetzt und vertieft wird die Diskussion Mitte November auf dem EduCamp 2011 in Bielefeld¹⁶⁷, an deren Ende Absichtserklärungen unterschiedlicher Akteure stehen (mehr dazu im Kapitel Akteure, Beteiligte, Betroffene von Open Educational Resources). Auch die Heinrich-Böll-Stiftung beschäftigte sich in Form einer Podiumsdiskussion in ihrer Reihe „Gespräche zur Netzpolitik“ mit dem Thema.¹⁶⁸

2012

Erste private Projekte wie die Website www.cc-your-edu.de entstehen, die Material unter einer freien Lizenz sammeln und thematisch sortieren.

Anfang **Februar** stellen 27 (darunter alle großen) deutsche Schulbuchverlage das Portal „Digitale Schulbücher“¹⁶⁹ vor, wo sukzessive digitale, interaktiv angereicherte Versionen bereits existierender Schulbücher angekündigt werden. Ende 2012 sind die ersten Schulbücher erhältlich, allerdings nicht plattformunabhängig, wie angekündigt. Die Materialien sind kein OER, befeuern aber gerade durch die eingeschränkten Möglichkeiten zur (Weiter-)Verwendung die Diskussion.

Im **Februar** wird das Thema zunehmend auch in politischen Kreisen ins Auge gefasst: Die Landtage von Brandenburg und Sachsen-Anhalt (zum Teil in Zusammenhang mit dem „Schultrojaner“) beschäftigen sich in Form von Anträgen bzw.

166 <https://netzpolitik.org/2011/der-schultrojaner-eine-neue-innovation-der-verlage> und <https://netzpolitik.org/2011/etappensieg-der-schultrojaner-ist-vorerst-gestoppt> [gesichtet: 2013-09-12]

167 <http://educamp.mixt.de/networks/wiki/index.archiv-ec11-8> [gesichtet: 2013-09-12]

168 <http://www.boell.de/calendar/VA-viewevt-de.aspx?evtid=10604> [gesichtet: 2013-09-12]

169 <http://digitale-schulbuecher.de/> [gesichtet: 2013-09-12]

Kleinen Anfragen mit freien Lehrmaterialien für Schulen (mehr dazu im folgenden Kapitel, im Abschnitt „Parteien“)

Ende März beginnt Creative Commons (siehe Creative Commons im folgenden Kapitel) damit, eine Datenbank anzulegen, in der Verfahren und Richtlinien zur Erstellung, Nutzung und Verbreitung von OER gesammelt werden (OER Policy Registry)¹⁷⁰. Die Nutzer werden aufgerufen, beim Aufbau der Datenbank zu helfen, indem sie ihnen bekannte Verfahren und Richtlinien ergänzen, sich an der Qualitätssicherung und der weiteren Bekanntmachung beteiligen.

Die erste Version des OER-Whitepapers erschien im **März** 2012 im Auftrag des Collaboratory. Kurz danach veröffentlichte Leonhard Dobusch für die Initiative D64 ein Whitepaper mit den Forderungen nach einer digitalen Lehrmittelfreiheit.¹⁷¹ Darin zeigt er die Notwendigkeit auf, die analoge Lehrmittelfreiheit auch in einem digitalen Kommunikationsmedium zu erhalten.

Auf Einladung der Piratenpartei findet im **Juni** ein Runder Tisch zum Urheberrecht statt, bei dem es vor allem um die Dimensionen Bildung an Schule und Universität geht.¹⁷² Neben den Mitgliedern der Piraten nahmen auch die Bildungsverlage, Wikimedia und das Collaboratory an der Veranstaltung teil.

Seit **Mitte 2012** berichten die Partnerprojekte pb21.de und werkstatt.bpb.de regelmäßig über das Thema OER. Zusätzlich widmet werkstatt.bpb.de eine Veranstaltungen im November 2012 dem Thema (SpeedLab Open Education – Wem gehört die Bildung?¹⁷³) und beginnt in 2013 mit der kollaborativen Entwicklung (OED - Open Educational Development¹⁷⁴) von offene Bildungsmaterialien zu den Themen Rechtsextremismus und Erster Weltkrieg.

170 <http://creativecommons.org/weblog/entry/32072> [gesichtet: 2013-09-12]

171 http://lehrmittelfreiheit.d-64.org/?page_id=24 [gesichtet: 2013-09-12]

172 <http://www.piratenpartei.de/2012/06/08/dritte-runde-zum-urheberrechtsdialog-schule-bildung-und-forschung/> [gesichtet: 2013-09-12]

173 <http://werkstatt.bpb.de/speedlab-openeducation> [gesichtet: 2013-09-12]

174 <http://werkstatt.bpb.de/oed-rechtsextremismus/> [gesichtet: 2013-09-12]

Im **Juni 2012** findet in Paris der UNESCO-Weltkongress zu Open Educational Resources¹⁷⁵ mit mehr als 400 Teilnehmenden statt. Es wird eine „Pariser Erklärung“ bzw. die „2012 Paris OER Declaration“ verabschiedet, in der die UNESCO-Mitgliedstaaten aufgefordert werden, die Erstellung und Nutzung von OER zu fördern. Die erste thematisch auf die OER fokussierte (Un-)Konferenz in Deutschland fand als „OERcamp“ vom 14. bis 16. **September** an der Universität Bremen statt. Initiiert wurde sie von Jöran Muuß-Merholz, veranstaltet vom Internet & Gesellschaft Collaboratory zusammen mit der Universität Bremen und EduCamp e.V. und der Agentur J&K – Jöran und Konsorten.

Im **November** lädt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) zu einer Expertenanhörung über Open Educational Resources nach Berlin. Die fast 20 Experten erörtern die verschiedenen Dimensionen der OER. Der Diskussionsstand wurde anschließend auch in der *Gemischten Kommission Schulfunk/Schulfernsehen KMK/ARD/ZDF/DLR* erörtert. Von der Anhörung beim BMBF berichtete u.a. Leonhard Dobusch auf werkstatt.bpb.de.¹⁷⁶ Als Ergebnis des Gespräches wurden drei Studien vom BMBF initiiert, die 2013 (siehe unten) veröffentlicht wurden.

2013

In 2013 setzt sich das Interesse an den OER ungemindert fort. Zum 1. **Januar** traten grundlegend aktualisierte Bedingungen zu Kopien von Unterrichtsmaterialien für Schulen in Kraft.¹⁷⁷ Darin wird erstmalig die digitale Kopie nicht mehr grundsätzlich verboten, sondern mit Einschränkungen erlaubt. Siehe dazu auch Kapitel 4.: „Urheberrecht an Schulen“.

Auch politisch bleiben die OER auf der Agenda. So finden die OER nicht nur Einzug in die Wahlprogramme und den Koalitionsvertrag von SPD und GRÜNE in Schleswig-Holstein¹⁷⁸.

Im **März** findet im Landtag Nordrhein-Westfalens eine Expertenanhörung des Schulausschusses auf Antrag¹⁷⁹ der Fraktion „PIRATEN“ statt, zu dem neben den

175 Bericht auf http://www.unesco.de/uho_0712_oer_weltkongress.html [gesichtet: 2014-03-15]

176 <http://werkstatt.bpb.de/2012/11/angehört-fachgespräch-zu-open-education-des-bildungsministeriums> [gesichtet: 2013-09-12]

177 <http://www.schulbuchkopie.de/> [gesichtet: 2013-09-12]

178 http://www.schleswig-holstein.de/Portal/DE/Landesregierung/Ministerien/Landesregierung/Landesregierung_neu/Koalitionsvereinbarung.html [gesichtet: 2013-09-12]

179 <http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MME16-238.pdf> [gesichtet: 2013-09-12]

Medienanstalten auch Experten aus dem Bundesgebiet und Lehrer eingeladen wurden.¹⁸⁰ Das Ergebnis des Beratungsprozesses¹⁸¹ war die Förderung von freien Materialien - vor allem über die landeseigene Datenbank für Unterrichtsmaterial learn:line¹⁸².

Im **Juni** veröffentlicht der Verband Bildungsmedien (VdS) ein Papier mit „7 Thesen zur Diskussion der OERs“¹⁸³. Darin formulieren Sie ihre Einschätzung bezüglich Qualitätsentwicklung, Curriculare Einbindung, Chancengerechtigkeit und Rechtssicherheit.

Im **Spätsommer** startet die Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb) mehrere Maßnahmen unter der Überschrift „Freie Bildungsmaterialien im Internet“ gesetzt, u.a. sechs Förderprojekte und eine Broschüre.

Anfang September wird das erste deutsche CC-Schulbuch „Biologie 1“ vorgestellt. Hinter dem Projekt steht die Initiative Schulbuch-o-mat¹⁸⁴ von Heiko Przyhodnik und Hans Hellfried Wedenig.

Im **September** startet die EU-Kommission die Initiative „Opening Up Education“ mit dem ausdrücklichen Ziel, OER zu stärken.

Am **12. September** bittet die Amtschefkonferenz der KMK den Schulausschuss, bis November 2014 gemeinsam mit dem BMBF eine Stellungnahme zu OER zu erarbeiten.

Am 14./15. **September** findet unter dem Dach der „OER Konferenz 2013 – Freie Bildungsmaterialien in Deutschland“¹⁸⁵ sowohl eine kuratierte Konferenz als auch eine Neuauflage des OERCamps statt. Veranstalter ist der Verein Wikimedia Deutschland. Die OER Konferenz fasst die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Prozesse zusammen und bietet ein Forum für OER Initiativen in Deutschland.

180 Transkript der Anhörung: <http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument?id=MMA16/195|1|2&Id=MMA16/195|3|46> [gesichtet: 2013-09-12]

181 <http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMD16-2910.pdf> [gesichtet: 2013-09-12]

182 <http://www.learnline.schulministerium.nrw.de/> [gesichtet: 2013-09-12]

183 <http://www.bildungsmedien.de/download/presse/pressedownloads/oer/oer-thesenpapier.pdf> [gesichtet: 2013-09-12]

184 <http://www.schulbuch-o-mat.de/> [gesichtet: 2014-03-15]

185 <http://wikimedia.de/wiki/OERde13> [gesichtet: 2013-09-12]

Am 21. **September** findet in Köln eine eintägige Veranstaltung „OER Köln – Camp für freie Bildungsmaterialien“¹⁸⁶ statt.

Im **November** nimmt der Bundesrat Stellung zur EU-Initiative „Die Bildung öffnen“ / „Open Up Education“ und damit auch zum Thema OER.

Im **November** wird Koalitionsvertrag für die 18. Legislaturperiode¹⁸⁷ von CDU, CSU und SPD verabschiedet. Hier wird Thema OER im Abschnitt „Digitale Bildung (S. 30) indirekt angesprochen.

Veröffentlichungen in Deutschland 2013

März 2013 (aktualisiert am 10.3.2014)

„OER – Open Educational Resources“¹⁸⁸

Herausgeber: pb21.de und werkstatt.bpb.de

In dem digitalen Dossier sind Artikel mit Grundlageninformationen, Experteninterviews und verschiedene Speedlabs dokumentiert. In der **Zusammenstellung wird auch die internationale Perspektive der Thematik** berücksichtigt.

April 2013

„Lernen in der digitalen Gesellschaft – offen, vernetzt, integrativ“¹⁸⁹

Herausgeber: Internet & Gesellschaft Collaboratory e.V. Abschlussbericht der Initiative „Lernen in der digitalen Gesellschaft“ - unter anderem mit einem Kapitel über OER.

Schwerpunkt der Auseinandersetzung ist die Verwendbarkeit und Wirkung von OER auf schulische Lehr-Lern-Prozesse - unter anderem mit einem Beitrag von D. Klett über die Auswirkungen der OER auf den Wettbewerb der Schulbuchverlage.

186 <http://oerkoeln.mixxt.de/> [gesichtet: 2014-03-08]

187 http://www.spd.de/linkableblob/112790/data/20131127_koalitionsvertrag.pdf [gesichtet: 2014-01-14]

188 <http://pb21.de/2014/03/open-educational-resources/> [gesichtet: 2013-11-01]

189 http://dl.collaboratory.de/reports/Ini7_Lernen.pdf [gesichtet: 2013-09-07]

Juni 2013

„Eine Gebrauchsanleitung“¹⁹⁰

online campus virtuelle ph. Ergebnis eines OER Kurses.

Das Dokument bietet eine Übersicht über die Probleme des Urheberrechts im schulischen Alltag sowie die Möglichkeiten, die sich durch den Einsatz offener Lizenzen ergebe. Die rechtlichen Aspekte beziehen sich auf die österreichische Rechtslage.

„Freie Bildungsmedien (OER). Dossier: Offene Bildungsressourcen / Open Educational Resources – Handlungsfelder, Akteure, Entwicklungsoptionen in internationaler Perspektive“¹⁹¹

Autor/innen: Ingo Blees, Nadia Cohen, Tamara Massar. Ein Dossier des DIPF (Deutsches Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation), gefördert durch das BMBF.

Auf über 100 Seiten wird ein Überblick über die aktuellen Entwicklung der OER mit dem Schwerpunkt auf internationale Prozesse gegeben.

Juli 2013

„Metadaten für Open Educational Resources (OER). Eine Handreichung für die öffentliche Hand, erstellt von der Technischen Informationsbibliothek (TIB)“¹⁹²

Autoren: Ziedorn, Frauke; Derr, Elena; Neumann, Janna. Ein Dossier der TIB, gefördert durch das BMBF.

Überlegungen über die Verwendung von standardisierten Metadaten für OER zur Verbesserung der Sortierung, Sammlung und Auffindbarkeit. Langfristig sollte - so die Autoren - eine internationale Standardisierung angestrebt werden (ISO). Das Dokument ist angelegt als Handreichung für die öffentliche Hand.

190 <http://www.virtuelle-ph.at/course/view.php?id=816> [gesichtet: 2013-09-08]

191 http://www.pedocs.de/volltexte/2013/7868/pdf/DBS_2013_OER.pdf [gesichtet: 2013-09-12]

192 http://www.pedocs.de/volltexte/2013/8024/pdf/TIB_2013_Metadaten_OER.pdf [gesichtet: 2013-09-12]

August 2013

„Open Educational Resources (OER), Open-Content und Urheberrecht“¹⁹³

Autor: Dr. Till Kreutzer. Herausgegeben von iRights.info und gefördert durch das BMBF.

Der Rechtsanwalt und Urheberrechtsexperte Till Kreutzer erörtert die urheberrechtlichen Fragen hinter den OER. Unter anderem geht es um die möglichen Lizenzen für OER. Er empfiehlt dabei, die bestehenden CC Lizenzen zu nutzen und nicht eigene Lizenzmodelle speziell für OER zu entwickeln.

„Was sind Open Educational Resources? Und andere häufig gestellte Fragen zu OER?“¹⁹⁴

Herausgeber: Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (2013). <http://www.unesco.de/oer-faq.html>

„Open Educational Resources“¹⁹⁵ in „Wahlprüfsteine/Bundestagswahl 2013“

Herausgeber: Wikimedia Foundation

Für die 2013 anstehende Bundestagswahl hat die Wikimedia Foundation die Parteien nach ihrer Position zur Förderung der freien Lehr- und Lernmaterialien gefragt und eine Übersicht über die Antworten veröffentlicht.¹⁹⁶

193 http://www.pedocs.de/volltexte/2013/8008/pdf/Kreutzer_2013_OER_Recht.pdf [gesichtet: 2013-10-31]

194 http://www.unesco.de/uho_8_2013_publication_oer.html [gesichtet: 2013-09-12]

195 https://meta.wikimedia.org/wiki/Wikimedia_Deutschland/Wahlpr%C3%BCfsteine/Bundestagswahl_2013#Open_Educational_Resources [gesichtet: 2013-09-12]

196 ebd.

Neben vielen OER-Projekten, die Material unter einer offenen Lizenz erstellen, haben sich 2013 bisher vor allem drei hervorgetan:

- edutags bietet auf der Webseite <http://www.edutags.de/> eine Suchmaschine, in der verfügbare Lehr- und Lernmaterialien unter einer freien Lizenz verschlagwortet sind und damit besser aufgefunden und referenziert werden können. Die Initiative der Uni Duisburg-Essen und des Deutschen Bildungsserver engagiert sich vor allem darin, die Metadaten für OER zu etablieren.
- Das erste deutsche CC-Schulbuch “Biologie 1“ wurde unter der Federführung von Heiko Przyhodnik und Hans Hellfried Wedenig in Berlin erstellt. Die beiden Initiatoren haben über die Webseite www.schulbuch-o-mat.de eine Plattform installiert, auf der kollaborativ an einem Buch gearbeitet werden konnte. Das Buch steht unter einer CC-BY-SA-NC Lizenz und kann frei heruntergeladen werden.¹⁹⁷ Die Klausel NC hat jedoch nach der Fertigstellung zu Diskussionen geführt, inwieweit Material, welches unter einer NC Klausel steht, noch ein “frei“ angesehen werden kann.
- Bei einem Online Kurs von e-teaching.org ging es um die verschiedenen Dimensionen der OER. Alle Prozesse und Ergebnisse werden auf der Webseite <http://www.coer13.de/> dokumentiert. Unter anderem wurde eine Handreichung für Lehrende von Lehrenden entwickelt, die die Begriffe im Themenfeld OER beispielhaft und einfach zu erklären versucht.¹⁹⁸ Ein weiteres Produkt ist eine App für iOS, die verschiedene Wikis mit OER durchsuchen kann¹⁹⁹.

197 http://schulbuch-o-mat.oncampus.de/loop/BIOLOGIE_1 [gesichtet: 2013-09-12]

198 http://www.virtuelle-ph.at/pluginfile.php/43816/mod_page/content/15/Cheat_Sheet_0913_5x4.pdf [gesichtet: 2013-09-12]

199 <http://sansch.wordpress.com/2013/10/10/feine-oer-such-app-kostenfrei-erhaltlich/> [gesichtet 2013-10-31]

Anhang __ C

Die Creative Commons Lizenzen

Insgesamt gibt es sechs verschiedene Lizenztypen, die dem Nutzer unterschiedlich weit reichende Rechte bzw. Pflichten einräumen:

1. Namensnennung des Urhebers
2. Namensnennung, keine Bearbeitung des Materials
3. Namensnennung, keine kommerzielle Verwendung
4. Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Lizenzbedingungen
5. Namensnennung und weder Bearbeitung noch kommerzielle Verwendung
6. Namensnennung, keine kommerzielle Verwendung und Weitergabe unter gleichen Bedingungen

Für jede Lizenzform gibt es eigene Symbole, die in einer Übersicht²⁰⁰ bei Wikipedia dargestellt und erklärt werden. Die Lizenzen liegen inzwischen in zahlreichen Sprachen vor, darunter Englisch, Deutsch, Spanisch, und Chinesisch.

Die aktuelle (und auf absehbare Zeit wohl aktuell bleibende) Version der Lizenzen ist die Fassung 4.0 (vgl. Lotz & Weitzmann 2013²⁰¹).

Nutzung

Will man eine CC-Lizenz auf einen eigenen Inhalt anwenden, kann man auf der entsprechenden Seite²⁰² von Creative Commons die gewünschten Lizenzbedingungen angeben, die angewandte Rechtsordnung auswählen und optionale Angaben machen, aus denen dann ein HTML-Code generiert wird. Dieser lässt sich dann auf der eigenen Website einbinden. Soll die Lizenz für einen Text in Buch- oder PDF-Form gelten, bietet eben diese

200 http://de.wikipedia.org/wiki/Creative_Commons[gesichtet: 2012-03-08]

201 <http://pb21.de/2013/11/diese-version-soll-die-endgueltige-sein-was-kommt-mit-cc-4-0/> [gesichtet: 2014-03-08]

202 <http://creativecommons.org/choose/?lang=de> [gesichtet: 2012-03-08]

Seite auch einen Text zu Kopieren in das Dokument an. In jedem Fall, wie auch bei der Variante für Websites, muss die Lizenz für den Nutzer deutlich sichtbar platziert werden. Till Kreutzer weist darauf hin, dass sie nur dann gültig ist, wenn der Nutzer weiß, welche Lizenz gilt:

*„Dieser Hinweis ist für das Funktionieren der Open-Content-Lizenzierung elementar: Die Nutzer müssen auf die Anwendbarkeit und den Inhalt der Open-Content-Lizenz hingewiesen werden, damit der Lizenzvertrag zustande kommen kann. Ohne entsprechende Kenntnis des Nutzers von der Anwendbarkeit dieser Bedingungen kann er die Rechte aus der Lizenz nicht erhalten. Es kommt dann nicht zu einem Vertragsschluss.“*²⁰³

Bedeutung für OER

Die Bedeutung der Lizenzierungsmöglichkeit, wie Creative Commons sie bietet, ist für OER elementar: Zum einen ist die einfache Verwendung durch den mehrstufigen Aufbau mit Commons Deed (also der alltagssprachlichen Zusammenfassung) und juristisch gültiger Langversion gewährleistet. Zum anderen stellen die CC-Lizenzen eine Erweiterung des Urheberrechts dar, weil sie dem Rechteinhaber eine Abstufung der Nutzungsrechte ermöglichen, die vorher nicht existierte.

Darüber hinaus ist in sie Softwarecode eingebettet, die sie suchmaschinenlesbar macht. Dadurch ist es möglich, in der (erweiterten) Suche von Google oder Flickr nach Bildern zu suchen, die bestimmte Lizenzansprüche erfüllen.

Zwei der sechs Lizenzen, nämlich Creative Commons cc-by (attribution) und cc-by-sa (attribution-sharealike) sowie der (in Deutschland nicht rechtsverbindliche) Lizenzwaiver CC-Zero bilden den urheberrechtlichen Rahmen für OER im engeren Sinne. Sie erlauben die Nutzung, Bearbeitung und Weiterverbreitung im Sinne der eingangs dieses Whitepapers zitierten UNESCO-Definition mit nur „geringfügigen Einschränkungen“. Auch Creative Commons selbst empfiehlt nur diese zwei Lizenztypen als „frei“ im Sinne von „Approved for Free Cultural Works“²⁰⁴. In der Praxis werden allerdings viele OER-Projekte zusätzlich mit dem nc-Modul lizenziert, das die kommerzielle Verwendung ausschließt.

²⁰³ Till Kreutzer (2011): Open Content Lizenzen - Ein Leitfaden für die Praxis. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission e.V., S.64

²⁰⁴ <http://creativecommons.org/freeworks> [gesichtet: 2014-03-08]

Nach Einschätzung z.B. des Juristen Dr. Paul Klimpel geschieht die Verwendung des nc-Moduls häufig aus Unwissen oder Unbedachtheit (vgl. Interview mit Klimpel 2013²⁰⁵).

Weiterführende Informationen

Folgende Quellen neben den Erläuterungen hier bieten weiterführende Informationen zu Creative Commons-Lizenzen und ihrer Verwendung:

- Creative Commons²⁰⁶
- Creative Commons Deutschland²⁰⁷
- Dr. Till Kreutzer: Open Content Lizenzen - Ein Leitfaden für die Praxis²⁰⁸
- CC your Edu²⁰⁹

²⁰⁵ <http://pb21.de/2013/09/pb020-die-verbreitetsten-missverstaendnisse-zu-freien-lizenzen/> [gesichtet: 2014-03-08]

²⁰⁶ <http://creativecommons.org/> [gesichtet: 2012-03-08]

²⁰⁷ <http://de.creativecommons.org/> [gesichtet: 2012-03-08]

²⁰⁸ http://irights.info/userfiles/DUK_opencontent_FINAL.pdf [gesichtet: 2012-03-08]

²⁰⁹ <http://www.cc-your-edu.de/> [gesichtet: 2012-03-08]

Parteilpolitische Stellungnahmen

Im September 2013 veröffentlichte Wikimedia Deutschland e.V. Wahlprüfsteine zum Themenbereich freies Wissen. Die Antworten der Parteien zu Frage 11 - Open Educational Resources sind im Folgenden aufgeführt.²¹⁰

Frage Welche konkreten - die Prinzipien des Föderalismus berücksichtigenden - Maßnahmen wird eine Bundesregierung unter Ihrer Beteiligung durchführen, um die Erstellung und Verbreitung von Lehr- und Lernmitteln unter Freier Lizenz (OER) im Bildungsbereich zu fördern?

CDU/CSU

In einem gemeinsamen Pakt von Kommunen, Ländern und Bund wollen CDU und CSU dafür sorgen, dass unsere Schulen auf der Höhe der Zeit ausgestattet sind. Dazu gehören zum Beispiel eine moderne Ausstattung mit Computertechnik, digitale Lernangebote und eine bessere Vernetzung der Schulen. Inwiefern hier Open Educational Resources (OER) eine Rolle spielen können, ist grundsätzlich zu prüfen. Wir möchten zusammen mit Schulbuchverlagen sinnvolle und praktikable Lösungen diskutieren und damit alle Interessensvertreter an der Weiterentwicklung unserer Schulen teilhaben lassen.

SPD

In der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ hat sich die SPD-Bundestagsfraktion für die Förderung von Open Educational Resources, also der Herstellung, Verbreitung und Nutzung frei zugänglicher sowie offen weiter entwickelbarer Bildungs- und Studienmaterialien, als auch die Förderung von Open Courseware zur Unterstützung der Lehre, zum Erreichen von Personenkreisen außerhalb der Hochschule sowie auch zur Intensivierung der Zusammenarbeit unter den Universitäten auf nationaler und internationaler

²¹⁰ übernommen von https://meta.wikimedia.org/wiki/Wikimedia_Deutschland/Wahlpr%C3%BCfsteine/Bundestagswahl_2013#Open_Educational_Resources [gesichtet: 2013-09-12]. Die Frage steht unter einer Creative Commons BY SA 3.0 Lizenz by Wikimedia Deutschland e.V. Die Antworten der Parteien stehen nicht unter freier Lizenz. Es ist davon auszugehen, dass die Parteien mit der Antwort auf Wahlprüfsteine konkludent ihr Einverständnis zur Veröffentlichung geben. Details zur Lizenz finden sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>

Ebene eingesetzt. Die Open Courseware-Angebote sollten umfassend durch die Lehrenden an Hochschulen sowie öffentliche Stellen, die für die Beschaffung verantwortlich sind, unterstützt werden. Die Enquete-Kommission hat dies einstimmig den Ländern und den Hochschulen empfohlen und zugleich gefordert, die bestehende Initiativen im Bereich der frei zugänglichen Informationen für Lehre und Forschung zu unterstützen und auszubauen, wie beispielsweise die Max Planck Digital Library. Dabei sollte verstärkt auch auf freien Lizenzen und Freie Software bzw. Open-Source-Software gesetzt werden.

Das Internet hat die Möglichkeiten zur Verbreitung von Wissen in den vergangenen Jahren deutlich erweitert und eröffnet Autoren wissenschaftlicher Werke viele neue Publikationswege. In der Praxis können die Autoren allerdings nur selten von diesen Publikationswegen Gebrauch machen, weil eine Zweitveröffentlichung häufig vertraglich ausgeschlossen ist. Aus diesem Grund wollen wir Urheber wissenschaftlicher, überwiegend mit öffentlichen Mitteln geförderter Beiträge durch Einführung eines unabdingbaren Zweitverwertungsrechts stärken. Der von der schwarz-gelben Bundesregierung vorgelegte und verabschiedete Gesetzentwurf geht nicht weit genug: Statt eines unabdingbaren Zweitverwertungsrechtes, wie es der von der SPD-Fraktion vorgelegte Gesetzentwurf vorsah, gibt es nun eine Diskriminierung zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung, denn das Gesetz gesteht ein Zweitverwertungsrecht nur den Forschenden an außeruniversitären Einrichtungen zu. Eine solch diskriminierende Regelung ist nicht nur praxisuntauglich, sondern stellt letztlich die Einheit von Forschung und Lehre in Deutschland in Frage. Die SPD wie auch die Allianz der Wissenschaftsorganisationen haben dieses Gesetz abgelehnt. Die SPD wird ihren Gesetzentwurf für ein unabdingbares Zweitverwertungsrecht erneut einbringen, um die rechtlichen Rahmenbedingungen für das wissenschaftliche Publizieren an die Herausforderungen der digitalen Gesellschaft anzupassen. Es soll den Autoren ermöglichen, ihre Forschungsergebnisse neben der herkömmlichen Verlagspublikation zu veröffentlichen, etwa auf eigenen Webseiten, auf den Seiten der wissenschaftlichen Fachgesellschaften oder auf Hochschulservern. Eine Pflicht zur Zweitveröffentlichung soll damit ausdrücklich nicht verbunden sein. Die Publikationsfreiheit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler soll auch künftig nicht eingeschränkt werden.

FDP

Grundsätzlich begrüßt die FDP die Erstellung und Verbreitung von Lehr- und Lernmitteln unter Freier Lizenz. Gleichwohl müssen wir leider feststellen, dass sich unter der derzeitigen verfassungsrechtlichen Lage gar kein Spielraum für den Bund ergibt, die Entwicklung und Verbreitung entsprechender Bildungsmaterialien zu finanzieren.

Die Linke

Die Antwort auf diese Frage steht in unserem Wahlprogramm: „Wir setzen uns für Lehr- und Lernmittelfreiheit ein sowie für einen kostenlosen Zugang und offenen Austausch von digitalen Lehr- und Lernmitteln. Dazu kann unter anderem der Aufbau von „Open Educational Ressources“ (OER), also den gemeinschaftlich und selbstbestimmt von Pädagogen/innen, Schüler/innen und Studierenden erstellten und frei nachnutzbaren Lehr- und Lernmaterialien einen Beitrag leisten. DIE LINKE setzt sich deshalb für ein Förderprogramm des Bundes ein, dass OER-Pilotprojekte finanziert, koordiniert und die Konzeptionierung wissenschaftlich begleitet.“ (Bundestagswahlprogramm 2013 der LINKEN, S. 35)

Bündnis 90/Die Grünen

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN wollen die Digitalisierung im Bildungsbereich unterstützen um den Zugang zu Wissen zu fördern. Lehr- und Lernmaterial soll unter freien Lizenzen bereitgestellt werden, um Wissensmonopole aufzubrechen und die vielfältige Nutzbarkeit entsprechender Inhalte zu unterstützen. Maßgabe sollten die Standards zu Open Education Ressources sein.

Wir wollen das Potenzial der digitalen Inhalte wie auch Werkzeuge in allen Lernumfeldern, auch an Schulen stärken, damit die Lehrkräfte es auch im Sinne der individuellen Förderung besser einsetzen können. Da digitale Lernmittel die Unterrichtsentwicklung voranbringen können, wollen wir sie vor allem in aktiven Lernprozessen zur Unterstützung einsetzen. Vor allem heterogene Lerngruppen erhalten durch das Nutzen digitaler Lernmittel passende Lernaufgaben für alle Schülerinnen und Schüler. Im Rahmen der Internet-Enquete des Deutschen Bundestages haben wir uns gemeinsam mit allen anderen Fraktionen für die Förderung von Open Educational Resources und Open Courseware eingesetzt: „Die Enquete-Kommission empfiehlt den Ländern und Hochschulen, sowohl die Förderung von Open Educational Resources, also der Herstellung, Verbreitung und Nutzung frei zugänglicher sowie offen weiter entwickelbarer Bildungs- und Studienmaterialien, als auch die Förderung von „Open Courseware“ zur Unterstützung der Lehre, zum Erreichen von Personenkreisen außerhalb der Hochschule sowie auch zur Intensivierung der Zusammenarbeit unter den Universitäten auf nationaler und internationaler Ebene. Die „Open Courseware-Angebote“ sollten umfassend durch die Lehrenden an Hochschulen sowie öffentliche Stellen, die für die Beschaffung verantwortlich sind, unterstützt werden.“

Piratenpartei

Unbedingt! Dies war bei uns bereits in einigen Wahlprogrammen auf Landesebene zu finden. Wir sehen freie Lehrmittel als unabdingbar an um die Vermittlung von Wissen jederman uneingeschränkt möglich zu machen. Hier sollte der Staat direkte Verantwortung übernehmen und die Entwicklung solcher Lehrmittel fördern bzw. beauftragen. z.B. http://wiki.piratenpartei.de/Landesverband_Bayern_Positionspapier_Freie_Lehrmittel_an_Bayerischen_Schulen und http://wiki.piratenpartei.de/NDS:Parteiprogramm_2012#Freie_Lehrmittel

MLPD

Wir haben keinen konkreten Gesetzesvorschlag, meinen aber, dass grundsätzlich alle Lehr- und Lernmitteln unter Freie Lizenz gehören.

BIG

Folgende Themen sind aus unserer Sicht auszuarbeiten:

- Welche Ziele werden mit OER verfolgt?
- Wie ist das Zusammenspiel mit dem klassischen Lernmitteleangebot?
- Wie ist die Finanzierung sichergestellt?
- Welche Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind einzuführen?
- Wie wird die Bildung der Lehrer/innen für OER erreicht?

Tierschutzpartei

Diese Maßnahmen sollten nicht im Entscheidungsbereich der nationalen Regierungen in Europa liegen. Durch eine entsprechende EU-Richtlinie sollte der Aufforderung der UNESCO in ihrer Pariser Erklärung Nachdruck verliehen werden.

ÖDP

Ja, wir können uns vorstellen, dies zu unterstützen und den Bundesländern entsprechende Umsetzungsvorschläge zu unterbreiten.

Die befragten Experten und die Autoren

Die folgenden Experten wurden im Rahmen von Hintergrundgesprächen für die Auflage 2012 interviewt. Das vorliegende Papier ist keine Meinungsäußerung der Experten.

- **David Klett:** Geschäftsführer bei K.Lab Berlin, das das Portal für Unterrichtsmaterialien meinunterricht.de betreibt. Zusätzlich arbeitet er als Unternehmensentwickler im Verlagswesen.
- **Torsten Larbig:** Gymnasiallehrer in Frankfurt am Main (Hessen) mit den Fächern Deutsch und Katholische Religion. Er bloggt unter herrlarbig.de u.a. zu dem Schwerpunkt Open Educational Resources.
- **Wilfried Stascheit:** Gründer des Verlags an der Ruhr, heute Verleger beim TibiaPress Verlag. Darüber hinaus ist er als Berater in der Agentur Ratschlag und Bildung tätig.

Für die vorliegende Auflage 2014 fanden zur Vorbereitung des Papiers zahlreiche weitere Gespräche statt. Den nicht mehr überschaubaren GesprächspartnerInnen soll an dieser Stelle ausdrücklich gedankt werden.

Autoren dieses Papiers:

- **Mirjam Bretschneider** (nur 2012er Auflage): Diplom-Pädagogin und bis 2012 Mitarbeiterin bei J&K – Jöran & Konsorten, einer Agentur für Bildung mit den Schwerpunkten Konzeption, Organisation und Kommunikation.
- **Jöran Muuß-Merholz:** Diplom-Pädagoge, Inhaber der Agentur J&K – Jöran & Konsorten, denkt, schreibt, doziert und berät zu den Schnittstellen von Bildungswelt und digitaler Welt.
- **Felix Schaumburg:** Lehrer in Nordrhein-Westfalen und Bildungsblogger mit den Schwerpunkten Leitmedienwechsel und papierfreier Unterricht (mehr dazu unter edushift.de).

Herausgeber dieses Papiers:

- **Internet & Gesellschaft Collaboratory:** Die unabhängige Plattform in Deutschland für Fragestellungen des digitalen Wandels. Neben der Herausgabe des ersten Whitepaper 2012 wurde das Thema OER intensiv auch im Rahmen der Initiative „Lernen in der digitalen Gesellschaft – offen, vernetzt, integrativ“ bearbeitet.

Literaturverzeichnis

BLEES, INGO; COHEN, NADIA; MASSAR, TAMARA (2013): Freie Bildungsmedien (OER) Dossier: Offene Bildungsressourcen / Open Educational Resources - Handlungsfelder, Akteure, Entwicklungsoptionen in internationaler Perspektive [online], verfügbar unter: http://www.pedocs.de/volltexte/2013/7868/pdf/DBS_2013_OER.pdf [12.09.2013]

DEIMANN, MARKUS (2012): Open Education: Offene Bildung und offenes Lernen – mehr als nur eine Alternative für E-Learning, in: Hohenstein, A./Wilbers, K. (Hrsg.): Handbuch E-Learning. Expertenwissen aus Wissenschaft und Praxis, Köln 2012, 42. Erg.-Lfg., Juni 2012, Beitrag 7.22. verfügbar unter: <http://markusmind.wordpress.com/2012/06/25/beitrag-aus-dem-handbuch-e-learning-zu-open-education/> [2014-03-15]

DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION (2013): Was sind Open Educational Resources? Und andere häufig gestellte Fragen zu OER [online], verfügbar unter: <http://www.unesco.de/oer-faq.html> [12.09.2013]

KAPSTADT OPEN EDUCATION DECLARATION (2007): Gemeinsam das Potenzial von „Open Educational Resources (OER)“ realisieren. Verfügbar unter: <http://www.cape-towndeclaration.org/translations/german-translation> [2014-03-15]

KOOPERATIVE BERLIN/BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (2013): OER für alle! – Positionen zu „Offenen Bildungsmaterialien“ [eBook], verfügbar unter: <http://werkstatt.bpb.de/ebook-oer/> [10.03.2014]

KREUTZER, TILL (2013): Open Educational Resources (OER), Open-Content und Urheberrecht [online], verfügbar unter: http://www.pedocs.de/volltexte/2013/8008/pdf/Kreutzer_2013_OER_Recht.pdf [12.09.2013]

LOTZ, SARAH; WEITZMANN, JOHN (2013): „Diese Version soll die endgültige sein“ Was kommt mit CC-4.0? [online], verfügbar unter: <http://pb21.de/2013/11/diese-version-soll-die-endgueltige-sein-was-kommt-mit-cc-4-0/> [10.03.2014]

MIETCHEN, DANIEL (2013): OER in the context of other Open movements - Starting from scratch is not obligatory. Vortrag bei der OER-Konferenz 2013 in Berlin am 14.09.2013. Dokumentiert auf https://en.wikipedia.org/wiki/User:Daniel_Mietchen/Talks/OER-Konferenz_2013 [21.09.2013]

MUUB-MERHOLZ, JÖRAN (2013a): Was haben OER mit digitaler Integration und Medienkompetenz zu tun? In: Luise Ludwig, Kristin Narr, Sabine Frank, Daniel Staemmler (Hrsg.): Lernen in der digitalen Gesellschaft – offen, vernetzt, integrativ. S. 98-100. Verfügbar unter: http://www.collaboratory.de/w/Abschlussbericht_Initiative_Lernen_in_der_digitalen_Gesellschaft [21.9.2013]

MUUB-MERHOLZ, JÖRAN (2013b): Was das Thema Open Educational Resources mit guter Schule zu tun hat. S. 118-121. In: Luise Ludwig, Kristin Narr, Sabine Frank, Daniel Staemmler (Hrsg.): Lernen in der digitalen Gesellschaft – offen, vernetzt, integrativ. Verfügbar unter: http://www.collaboratory.de/w/Abschlussbericht_Initiative_Lernen_in_der_digitalen_Gesellschaft [21.9.2013]

MUUB-MERHOLZ, JÖRAN (2013c): Open Educational Resources (OER) – Zur Unschärfe eines florierenden Begriffs. In: Hamburger eLearning-Magazin Ausgabe #11. [online], verfügbar unter: <http://www.joeran.de/open-educational-resources-oer-zur-unschaerfe-eines-florierenden-begriffs/> [12.1.2014]

MUUB-MERHOLZ, JÖRAN (2013d): PB020: Die verbreitetsten Missverständnisse zu freien Lizenzen – #pb21-Podcast mit Dr. Paul Klimpel über Creative Commons [online], verfügbar unter: <http://pb21.de/2013/09/pb020-die-verbreitetsten-missverstaendnisse-zu-freien-lizenzen/> [10.03.2014]

STÖBER, GEORG (2010): Schulbuchzulassung in Deutschland: Grundlagen, Verfahrensweisen und Diskussionen. In: Eckert.Beiträge 2010/3, verfügbar unter www.edumeres.net/urn/urn:nbn:de:0220-2010-00146 [16.03.2014]

VERBAND BILDUNGSMEDIEN (2013): 7 Thesen zur Diskussion über OERs [online], verfügbar unter: <http://www.bildungsmedien.de/download/presse/pressedownloads/oer/oer-thesenpapier.pdf> [12.09.2013]

Impressum

Eine Publikation des Internet & Gesellschaft Collaboratory e.V.

Titel

Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014 – Whitepaper zu Grundlagen, Akteuren und Entwicklungen, 2014er Edition

Autoren

Jöran Muuß-Merholz, Felix Schaumburg

Reviewerinnen und Reviewer

Dr. Markus Deimann, Dr. David Klett, Jörg Eisfeld-Reschke, Kristin Narr, Prof. Dr. Friederike Siller

Herausgeber

Internet & Gesellschaft Collaboratory e.V.

Projektleitung

Kristin Narr

Layout und Gestaltung

Klaus Bornhöft

Druck

CSV Copyshop Berlin

E-Mail

kontakt@collaboratory.de

Web

www.collaboratory.de



Diese Publikation steht unter der Lizenz Creative Commons Attribution 4.0 International (CC BY 4.0 <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).

Der Name der Urheber soll wie folgt genannt werden: Jöran Muuß-Merholz und Felix Schaumburg | oer-whitepaper.collaboratory.de (aufbauend auf die vorherige Fassung aus dem Jahr 2012, zu finden unter <http://goo.gl/14lkv>, veröffentlicht unter einer CC-by-3.0-Lizenz (<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/>) mit den Urhebern Mirjam Bretschneider, Jöran Muuß-Merholz und Felix Schaumburg im Auftrag des Internet & Gesellschaft Collaboratory - <http://www.collaboratory.de/>)

Open Educational Resources (OER) sind Lehr-Lern-Materialien, die kostenlos genutzt, weiterbearbeitet und frei weitergegeben werden können. Die internationale Debatte wird seit 2001 geführt. In Deutschland ist das Thema in den letzten Jahren in den Fokus geraten.

Das Papier bietet Einstieg und Überblick für Betroffene, Interessierte und Entscheidungsträger. Es gibt einen Überblick über die Grundlagen und rechtliche Rahmenbedingungen und stellt die wichtigsten Akteure und Ereignisse vor.

2014 erscheint dieses Whitepaper als komplette Überarbeitung der ersten Auflage aus 2012. In Deutschland hat es viele neue Entwicklungen gegeben – in den letzten zwei Jahren mehr als in den zehn Jahren zuvor.

Herausgeber: Internet & Gesellschaft Collaboratory e.V.

Besuchen Sie uns auf: www.collaboratory.de

